Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 167. Bromberg, Sonntag den 24. Juli 1932. 56. Jahrg.

Der Ruf nach Gerechtigkeit.

Die Welt-Revolution, die 1914 mit dem Weltkrieg begonnen hat und fünf Jahre später mit dem Diktat von Versailles in ihre zweite Etappe eintrat, bereitet sich zu einem dritten Stadium vor, von dem man nur hoffen möchte, daß es den Völkern und ihren Staaten endlich den edlen Frieden bringen möchte. Der Sommer 1914 und der Sommer 1919, beide haben Ernten gezeitigt, die keinem wohlbekömmlich waren, weder den einen, die das Korn von ihren Feldern geben mußten, noch den anderen, die irrtümlich meinten, reichen Vorrat in ihren Scheunen bergen zu können. Längst haben Motten und Rost diesen Vorrat zerfressen. Was sich jetzt in diesem heißen Sommer von 1932 abspielt, ist die große Verzweiflungskrise, die man allgemein in eine Befreiungskrise verwandeln möchte. Das bringt uns eine kritische Zeit ersten Ranges; denn die Sehnsucht, die Angst und die Erbitterung aller Völker hängt an dem Ausgang dieser Krise, bemüht sich um einen guten Start in die neue kommende Zeit, in die dritte, hoffentlich letzte Phase der Weltrevolution.

Die Berliner Vorgänge werden von den „Deutschen im Reich je nach Alter, Herkommen und Parteirichtung verschieden beurteilt. Sie sind ein Ringen nach neuer Form im Innern, der Ausdruck des langsam aber sicher wachsenden Verlangens nach Gleichberechtigung in der Welt. Sie sind der Generalabschied für schöne Worte, die nur ein Trugbild waren, sie sind das Bekenntnis zu einer nüchternen Selbstbesinnung auf die eigene Kraft, einer Selbstbesinnung, die ihre Grenzen kennt, aber auch weiß, was die entscheidende Stunde von einem großen Volk zu fordern hat. Die Sache ist mit Schmähungen der „Junker-Regierung", mit einem Belächeln des „Dritten Reiches" nicht abgetan. Der „Junker" hat trotz seiner Eigenheiten, oder gerade wegen seines Eigensinns einen Ehrenplatz in der deutschen Geschichte und das „Dritte Reich" ist ein Traum, der wohl schon am Kyffhäuser beginnt und die Vollendung der Volkspersönlichkeit im Sinne hat. Das Neue, das kommen soll, kann nur die Erfüllung des Alten sein, nicht seine schematische Wiederholung. Man will die Aktion, nicht die Reaktion, und man will sie ohne Verletzung anderer Ansprüche und Lebensrechte, soweit diese gerecht sind.

Der neue Herr von Preußen, der Westfale Bracht, hat gestern in seiner Rundfunkrede diesem Ruf nach Gerechtigkeit betonte Form gegeben. Wo gebaut wird, da fallen Späne, da geht es ohne Kanten und Lasten nicht ab. Wo die Jugend marschiert, da ist noch vieles in Gärung, da gehen manche Wege in die Irre, da zeichnen sich manche Ziele noch unklar ab. Wenn nur der Wille nach Gerechtigkeit klar und unverrückbar bleibt, dann werden auch diese Erscheinungen des Überganges nicht gefährlich sein. Dann wird vor allem der Nachbar sich nicht dabei kränken dürfen.

Zu gleicher Zeit hat die Genfer Abrüstungskonferenz den Ruf nach Gerechtigkeit überhört. Aber die Herren, die ihre Ohren den Stimmen der Zeit verschließen, sind von diesem „Erfolg" genau so wenig befriedigt, wie von den heimlichen und unheimlichen Kompromissen von Lausanne. Sie wissen sehr wohl, daß die Räder der Weltgeschichte sich drehen, und sie fühlen im Innern, daß es besser wäre, in eine neue Richtung, in eine neue Lage zu kommen. Aber sie finden nicht den Transformator, der aus der zweiten Etappe der Weltrevolution in die dritte überleitet. Ihre Gerechtigkeit hat das Gesicht des Sparers, der Herriot die Mehrheit brachte, der auf dem erworbenen Gut der alten Tage sitzt und trotz der fehlenden Zinsen nicht mehr den Mut aufbringt, neue Anlagemöglichkeiten für sein Kapital praktisch zu versuchen.

Der Völkerbund hat seine Krisen, die Interparlamentarische Union erlebt ihren ersten Krach. Neue Fronten überschneiden die alten, und Dinge, die früher so wichtig erschienen, sind plötzlich gering, weil unter dem dunklen Mantel der Not die Frage nach der Sicherung des nackten Lebens hervorlugt, die sich nicht mit formalen Beschlüssen und wohlklingenden Resolutionen abspeisen läßt, sondern allein mit der verständigen Tat heilsam beantwortet werden kann.

Der Ruf nach Gerechtigkeit bewegt und beunruhigt die Welt. Und doch kommt es — das haben wir in dieser zweiten Etappe der Weltrevolution gelernt — nicht so sehr auf die großen internationalen Lösungen an, an die man sich erst heranwagen sollte, wenn man sich im eigenen Volke und in der nächsten Nachbarschaft verständigt hat. Auch in Polen beginnt diese Erkenntnis zu dämmern, wenn wir die letzten Erklärungen des Außenministers Zaleski und des Kardinalprimas Dr. Hlond in so erfreulicher Weise deuten dürfen. Sie sind in ausgesprochen pazifistischen Organen erschienen, die wegen ihrer wenig vaterländischen Haltung beim deutschen Nachbarn gerade jetzt weniger gelten als je; aber sie lassen sich dort wiederholen, wo deutsches Volk und deutsche Jugend im Kampf um die Gerechtigkeit steht und leidet. Sie gelten dann mehr als ein Nichtangriffspakt, der mit dem Feuer des bolschewistischen Chaos geschmiedet wird. Sie sind dann geeignet, die große Kluft zu überbrücken, die zwei große Völker Mitteleuropas trennt und beide nicht zu Wohlstand und edlem Frieden, den heilsamen Früchten der Gerechtigkeit, kommen läßt.

Russisch-polnischer Nichtangriffspakt
vor der Unterzeichnung.

Paris, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Vertreter Sowjetrußlands und Polens sind übereingekommen, den russisch-polnischen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen.**

Deutscher Protest
gegen die Sabotage der Abrüstung

Am Freitag nachmittag begann in Genf **der letzte Akt der Abrüstungskonferenz** mit der Aussprache über die Resolution als Ganzes. Die Einzeldebatte und die bisherigen Abstimmungen haben bereits gezeigt, mit wieviel Bedenken, Vorbehalten und Widerständen das Kompromiß der drei Großmächte aufgenommen worden ist. So war denn auch die Schlußaussprache nicht im entferntesten von einer Erfolgsstimmung getragen.

Gleich der erste der zahlreichen Redner, der niederländische Delegierte **Ruetgers**, erklärte zwar die Bereitschaft zur Annahme der Resolution, zählte aber zugleich ihre mannigfachen Mängel auf. Mit begreiflicher Spannung wurde die

Erklärung Nadolnys

erwartet, auf dessen Haltung noch die Vertreter der Vereinigten Staaten einzuwirken versucht hatten. Der Delegierte zog sofort den notwendigen Trennungsstrich zwischen den auf Grund der Friedensverträge entwaffneten Staaten und den übrigen Ländern. Er meldete die Forderung auf Gleichberechtigung an, d. h. den Ersatz des gegenwärtigen Zustandes einseitiger Abrüstung durch das gleichmäßig anzuwendende Regime des Art. 8 des Völkerbundpaktes. Nadolny legte dar, welche Hemmungen „die Kräfte der Verneinung" den wertvollen Vorschlägen Hoovers, der italienischen Delegation und auch den Anträgen Sowjetrußlands auf quantitative Abrüstung in den Weg gelegt hätten. Die deutsche Delegation könne der vorliegenden Entschließung nicht zustimmen.

Die Rede Nadolnys schloß mit folgender Erklärung: „Die Deutsche Regierung ist bereit, auch weiter an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, daß im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundsatzung ein wirklich entscheidender Schritt in der Richtung auf die allgemeine Abrüstung getan wird. Namens der Deutschen Regierung muß ich heute aber aussprechen,

daß ihre Mitarbeit nur möglich ist, wenn die weiteren Arbeiten der Konferenz auf der Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolgen.

Die Gleichberechtigung der Nationen ist das fundamentale Prinzip des Völkerbundes, ebenso wie der Staatengemeinschaft überhaupt. Mit dem Gefühl nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit wäre es nicht vereinbar, wenn die Konferenz die Regeln und Grundsätze für die allgemeine Abrüstung festlegen wollte, aber gleichzeitig Deutschland oder andere Staaten an diesen allgemeinen Regeln und Grundsätzen nicht teilnehmen ließe, sondern irgendeinen Staat einem diskriminierenden Ausnahmeregime unterwerfen würde. **Das würde auch die vertraglichen Ansprüche verletzen, die Deutschland zustehen, und auf die es unter keinen Umständen verzichten kann.** Die Deutsche Regierung muß zu ihrem tiefen Bedauern feststellen, daß die vorliegende Resolution diesem Standpunkt keine Rechnung trägt. Sie hat aus der Arbeit der verflossenen ersten Periode der Konferenz, insbesondere aus den Besprechungen der letzten Tage, vielmehr entnehmen müssen, daß diese notwendige Voraussetzung noch nicht von allen Regierungen verstanden und anerkannt wird.

Die Deutsche Regierung hält es nicht für möglich, daß bei dieser Unklarheit über eine Grundfrage des ganzen Abrüstungsproblems ersprießliche Arbeit geleistet werden kann. Sie muß deshalb darauf bestehen, daß diese Zweifel dadurch beseitigt werden, daß die Gleichheit aller Staaten hinsichtlich der nationalen Sicherheit und der Anwendung aller Bestimmungen der Konvention ohne weiteren Verzug zur Anerkennung gelangt."

Bezüglich der Stellung der deutschen Delegation wird in der Rede erklärt, die Delegation hätte sich vielleicht mit einer Stimmenthaltung begnügt oder die Resolution möglicherweise unter gewissen Vorbehalten angenommen, wenn **das Prinzip der Gleichberechtigung anerkannt** worden sei.

*

Genf, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Rahmen der Abrüstungsaussprache erklärte der Vertreter Ungarns, daß Ungarn sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten werde. Darauf hielt Herriot eine große Rede, in der er wiederum die französische Sicherheitsthese verfocht, ohne mit einem Wort auf die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung einzugehen. Schließlich versuchte der englische Außenminister Sir John Simon, Deutschland zu bewegen, von seiner unbedingten Forderung Abstand zu nehmen.

Krach
bei der Interparlamentarischen Union.

Genf, 23. Juli. (Europa-Preß.) **Die Sitzung der Interparlamentarischen Union, die augenblicklich in Genf im Ratssaal Seite an Seite mit der Abrüstungskonferenz tagt, ist gestern vormittag durch einen ungeheuer scharfen Zusammenstoß zwischen der italienischen und der französischen Delegation gesprengt worden.**

Der italienische Delegierte Costamagna hatte gerade über die Organisation des italienischen Parlamentarismus gesprochen, als der französische Abgeordnete Renaudel sich erhob und in den Saal rief: „In Italien gibt es überhaupt kein Parlament. Die Leute, die hier über italienischen Parlamentarismus sprechen, sind keine freien Männer". Als der Italiener gegen diese Behauptung protestierte, schrie Renaudel in den Saal, man habe es hier mit der Bande der Matteoti-Mörder zu tun. **Daraufhin brach ein ungeheurer Tumult aus.** Die Versammlungsteilnehmer schrien durcheinander. Von der Abrüstungskonferenz holte man die französischen und die italienischen Delegierten herbei. Der frühere französische Abgeordnete Grumbach attackierte die italienische Abrüstungsdelegation und versuchte, sie aus dem Saal ausweisen zu lassen. **Schließlich stand man sich mit geballten Fäusten gegenüber, während die Mitglieder der italienischen Delegation Rufe ausstießen wie: „Nieder mit Frankreich, dem Beschützer der Attentäter!"**

Der italienische Delegierte Martino, der sich nur mit großer Mühe verständlich machen konnte, verlangte von Renaudel die Zurücknahme der Beleidigungen. Renaudel weigerte sich aber, und der Präsident hob die Sitzung auf. **Die Italiener erklärten dem Präsidenten der Union, sie verlangten entweder das Verschwinden Renaudels von der Union oder sie würden sich endgültig von der Union zurückziehen.**

Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat als Vertreter der Italienischen Regierung in Genf einen offiziellen Schritt beim Generalsekretär des Völkerbundes unternommen und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß Italien Mitglied des Völkerbundes wäre und er daher derartige Zwischenfälle in einem offiziellen Gebäude des Völkerbundes nicht zulassen könne. Italien verlange, falls der Zwischenfall nicht befriedigend beigelegt werde, **daß der Interparlamentarischen Union jede weitere Sitzung im Völkerbundgebäude verboten werde.** Der Generalsekretär hat darauf sofort dem Präsidenten der Union eine entsprechende Forderung auf sofortige Beilegung des Zwischenfalles übermittelt.

Gold und Schwert.

Moskau, 22. Juli. (PAT.) **Unter dieser Überschrift** beschäftigt sich Radek in den „Iswestja", einem offiziösen Organ, mit der englisch-französischen Verständigung und charakterisiert die Vermittlerrolle Englands zwischen Deutschland und Frankreich, um in der Schuldenfrage auf Amerika einen Druck auszuüben. Der Autor ist der Meinung, daß Amerika bereit sei, ein Kompromiß abzuschließen. Der Abrüstungsvorschlag sei ein Handelsobjekt bei den Gesprächen über die Schulden; doch in der Rüstungsfrage werde es keine Zugeständnisse Englands und Frankreichs geben. Die antiamerikanische Front bedeute einen Schlag für Amerika, das infolge der Krisis die wirtschaftliche Hegemonie verlieren werde. Nach Radek lavierte England zwischen Frankreich, Amerika und Deutschland, — Amerika dagegen zwischen England und Frankreich. Radek stellt entgegen dem Standpunkt der Sowjetpresse die Möglichkeit fest, daß Lausanne den Vertrag von Versailles lockern werde.

Der Pariser Korrespondent der sowjetamtlichen „Iswestja" spricht in einem Artikel von der Möglichkeit einer **Änderung der kontinentalen Politik Frankreichs**, sowie von einem **Zusammengehen Amerikas mit dem deutschen Revisionismus.** Er unterstreicht den Widerstand Frankreichs gegen die Schwächung seiner Position in Europa, sowie gegen die Projekte, Deutschland in die Entente einzubeziehen. In allen Stimmen der Moskauer Presse ist, so meint die Polnische Telegraphen-Agentur, offenbar der Wunsch herauszulesen, eine **amerikanisch-deutsche Front unter stiller Unterstützung der Sowjets** zu bilden.

Polnische Urteile und Nutzanwendungen

Polnische Pressestimmen zu den Berliner Ereignissen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Ereignisse, die in Deutschland rasch mit militärischer Bestimmtheit und Energie aufeinander folgen, werden in den Warschauer politischen Kreisen lebhaft besprochen. Und obgleich sich die Begebenheiten im „Feindeslande" abspielen, spendet man in allen Lagern — vertraulich auch auf der Linken, öffentlich nicht! — der sauberen, gediegenen Technik der Durchführung der zielbewußten Maßnahmen der Reichsregierung uneingeschränkte Anerkennung. Diese schimmert, wenn auch zumeist gedämpft, durch einige interessantere Pressestimmen hindurch.

Dieses Moment ist keineswegs nebensächlich, denn es kann bei einiger Geschicklichkeit zu allerlei propagandistischen Zwecken verwertet werden und zwar sowohl im Bereiche der Außenpolitik als auch der Innenpolitik.

Außenpolitisch bieten die deutschen Ereignisse vor allem den Nationalisten aller Schattierungen ergiebiges propagandistisches Material. Nichts kann ihnen näher liegen, als der kommenden deutschen Militärdiktatur die feurigsten Angriffsabsichten im Osten und die Entschlossenheit, bald zu Taten überzugehen, zuzumuten. Man glaubt gern an das, was man zu fürchten vorgibt, aber im Grunde, bewußt oder halbbewußt, eigentlich herankommen sehen möchte, wenn auch nur aus perverser Sensationsbegierde ...

Innenpolitisch kann sich in Polen jede Partei und Richtung aus den deutschen Ereignissen einen propagandistischen Blumenstrauß zusammenwinden. Einige liegen schon vor.

Die **Endeken** (Nationaldemokraten) sagen: Unser gefährlichster Feind ist Deutschland. Dort siegt der extreme „Nationalismus", der die Angriffskraft der Deutschen steigern wird. Etwas Analoges muß daher in Polen geschehen, wenn es dieser Kraft mit Erfolg trotzen soll.

Im **Sanierungslager** dreht man den Spieß gründlich um und sagt ein anderes Sprüchlein her: In Deutschland ist der Bürgerkrieg unterwegs mit allen seinen Greueln, weil dort der übergeordnete Faktor seine Aufgabe anders auffaßt, als bei uns. Wir Pilsudskisten haben den Zusammenprall zwischen „rechts" und „links" gründlich verhütet und Polen ist solange gegen den Extremismus gefeit, solange wir an der Macht sind. Berlin lehrt, daß man in Machtfragen nicht zimperlich sein darf. Dort macht man kein Federlesen mit republikanischen Schwätzern. Ihr Herren Trąmpczyński, Stroński und andere Prediger der „Gesetzmäßigkeit", gebt acht, daß wir bei unseren „westlichen" Nachbarn nicht mancherlei hinzulernen ..."

Eine sehr schlechte Presse haben in allen polnischen Lagern die Parteien der Weimarer Koalition, besonders aber der Sozialdemokratie. Die klägliche Rolle dieser entthronten Revolutionspartei zu schildern, darin ist die gesamte Presse mit Ausnahme der vor Scham vergehenden Organe der PPS, einmütig. Auch Regierungsblätter richten über sie nach dem Kodex linksradikaler Gesinnung und fassen mitleidslos ihr jetziges Mißgeschick als verdiente Strafe für alle Sünden auf, deren sich die deutsche Sozialdemokratie angeblich gegen die republikanischen und sozialistischen Grundsätze seit 1918 schuldig gemacht haben soll.

Hören wir die einzelnen charakteristischen Stimmen der Reihe nach an.

*

Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** schreibt:

„Die Verordnung des Reichspräsidenten Marschall von Hindenburg, welche die kommissarische Regierung in Preußen eingeführt hat, besitzt eine entscheidende Bedeutung für die weitere Entwicklung der inneren deutschen Situation.

„Die republikanischen Elemente, welche seit einiger Zeit einen erbitterten, blutigen Kampf gegen die Hitleranhänger führen, hatten in der Preußischen Regierung eine moralische und materielle Stütze, denn diese Regierung war in den Händen der Sozialisten und der Zentrumsleute. Infolgedessen bildete die Preußische Regierung eine starke Position in dem Kampf, der sich zwischen der ehemaligen Weimarer Koalition und den nationalistischen Elementen abspielt. Nach dem Dekret des Präsidenten von Hindenburg und nach der Übernahme der Regierung in Preußen durch den Kanzler von Papen hat diese Position zu existieren aufgehört. **Der staatliche Exekutivapparat im ganzen Staate befindet sich schon in den Händen der Gegner der Weimarer Elemente und wird von nun an sicher zu einem erfolgreichen Werkzeuge** der Einwirkung zugunsten der Bestrebungen der reaktionären Politik werden. (Was heißt hier wohl „Reaktion"? Die Sache sieht vielmehr nach „Aktion" aus! D. R.)

„Der Kanzler von Papen beschränkte sich nicht nur auf die Übernahme der Regierung in Preußen: er hat sofort in Berlin und Brandenburg den Belagerungszustand eingeführt und die ganze Polizei der Gewalt der Reichswehr und des Generals von Schleicher unterstellt. Diese Maßnahme wird nicht ohne Einfluß auf das Ergebnis der Parlamentswahlen bleiben, die am 31. d. M. stattfinden werden.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich in den Maßnahmen des Präsidenten von Hindenburg gegenüber dem preußischen Kabinett ein tieferer und umfassender politischer Plan birgt. Die deutschen ausschlaggebenden Faktoren haben offensichtlich beschlossen, **die Partie mit dem republikanischen Lager endgültig auszuspielen,** in erster Reihe aber **die Sozialisten und Kommunisten endgültig zu vernichten.** Wahrscheinlich wird der Versuch gemacht werden, eine Regierungsmehrheit während der kommenden Wahlen zu erlangen. Wenn aber die diesbezüglichen Bestrebungen der Regierung ungeachtet des Belagerungszustandes keine positiven Resultate ergeben werden, dann darf man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß **ein formeller Staatsstreich in Deutschland** durchgeführt werden wird.

Die Chancen eines solchen Staatsstreichs sind sehr groß. Das riesige Anwachsen der Hitlerschen Kräfte, die vollständige Beherrschung der Reichswehr durch die nationalistischen Faktoren, endlich die zahlreichen und disziplinierten Militärverbände bilden eine ernsthafte Macht, welche, von der Regierung gehörig angewendet, dem Staatsstreiche den Erfolg garantieren kann. **Um so mehr als die Haltung der Sozialdemokratie, der stärksten Partei im Weimarer Lager, sich** durch keine allzu große Entschlußfähigkeit und keinen Radikalismus auszeichnet.

„Deutschland tritt schnell in die Periode tiefer Umgestaltungen, deren Grenzen im gegenwärtigen Moment schwer vorauszusehen sind. **Das Deutsche Reich muß (??) in naher Zeit der Schauplatz eines langwierigen Bürgerkrieges und großer Änderungen sowohl in der politischen als auch in der sozialen Struktur werden."**

Aus dieser fragwürdigen Diagnose, nach welcher die Entwicklung in Deutschland dem „Bürgerkriege" zustrebe, zieht das Blatt die Schlußfolgerung, auf die es ihm hauptsächlich ankommt. Es schreibt also: „Die polnische öffentliche Meinung verfolgt mit Interesse die deutschen Ereignisse. Der Sieg der nationalistischen Faktoren **wird nicht ohne Einfluß auf den weiteren Verlauf der polnisch-deutschen Beziehungen** bleiben. Zwar sind die auswärtige Politik des deutschen republikanischen Lagers sowie diejenige des nationalistischen Lagers einig im Streben nach der Revision der Grenzen; doch ist es klar, daß **die Intensität und das Tempo der revisionistischen Politik sich in auffallender Weise mit dem Momente steigern werden, da der endgültige Sieg im inneren Kampfe der nationalistischen Seite zufallen** wird.

„Wir müssen **auf eine Reihe neuer, hartnäckiger Angriffe** (??) vorbereitet sein, denen eine allseitig und gründlich durchdachte Gegenaktion entgegengestellt werden muß. Die deutschen Ereignisse nötigen uns zum tiefen Eingehen in unsere inneren Verhältnisse und **zur raschen Liquidierung der Quellen unserer politischen und wirtschaftlichen Schwäche. Die Zeit drängt!** (Also liquidiert endlich die Entdeutschungspolitik! D. R.) Dem neuen aggressiven Deutschland muß man ein starkes, konsolidiertes und seiner politischen Zwecke bewußtes Polen entgegenstellen." —

(Also, es gibt „neue" deutsche Angriffe und ein „neues" aggressives Deutschland. Bisher hat dieses „neue Deutschland" zur „Polnischen Frage" zwar noch keinen Laut geäußert, aber schon ist der Protest da! Der wohlgemute General Górecki sprach auch von deutschem Säbelrasseln, und niemand rasselte mit diesem zweischneidigen Instrument als er selbst und seine patriotischen Freunde. So war es um die „alten" deutschen Angriffe bestellt. Sie wurden im wesentlichen in der polnischen und in der — französischen Presse geführt! —)

Dr. Bracht.

Über den bisheriegen Oberbürgermeister von Essen Dr. Franz Bracht, der jetzt im eigentlichen Sinne Preußens Verweser geworden ist, wird der „Frankfurter Zeitung" aus Essen geschrieben:

Schon seit langem galt Dr. Bracht als eine kommende politische Größe. Er wurde wiederholt in den letzten Jahren bei personellen Veränderungen der Kabinette als Kandidat für Ministerposten genannt. Nach der Neuwahl in Preußen tauchte auch die Möglichkeit seiner Ministerpräsidentschaft mehrmals auf, es hieß aber immer wieder, daß ihn das Zentrum als Reserve für besonders wichtige Aufgaben noch aufsparen wolle. Für die politische Stellung Dr. Brachts ist bezeichnend, daß er erst längere Zeit nach der Übernahme des Essener Oberbürgermeisterpostens der Zentrumspartei formell beitrat, nachdem er bis dahin als ihr nahestehend angesehen wurde und es wohl auch war. Sonst hätte ihn das Zentrum, das in der Essener Stadtverordnetenversammlung die ausschlaggebende Partei ist, nicht zum Oberbürgermeister gewählt.

Umstritten war aber von jeher die Intensität seiner Bindung zum Zentrum. Vor etwa einem Jahr erregte eine später abgeschwächte Veröffentlichung über ein Interview Aufsehen, in dem Dr. Bracht seine Bindung zum Zentrum als recht lose bezeichnet haben soll. Unbestritten war von jeher, daß Bracht auf dem rechten Flügel des Zentrums steht. Von den Linksparteien wurde er wiederholt wegen seiner Einstellung angegriffen. Auch wurden ihm — ob mit Recht oder Unrecht, ist schwer zu sagen — schon lange Sympathien für die rechtsradikale Richtung nachgesagt. Als ein politisches Glaubensbekenntnis wurde seine Rede auf der Reichstagung der Windthorstbünde im Juni v. J. angesehen. Er bekannte sich damals öffentlich zur Politik des Zentrums und insbesondere zu der des Reichskanzlers Dr. Brüning, den er als den letzten deutschen Reichskanzler bezeichnete, von dem man erhoffen könne, daß er die kritische Lage Deutschlands ohne große Erschütterungen beenden werde. Nur das Zentrum könne, wie Bracht meinte, in einer solchen Zeit die Führung übernehmen, weil es bereits in sich die großen Gegensätze von Kapital und Arbeit in Stadt und Land überbrücke. Daß er dabei ausdrücklich erklärte, man müsse mit allen Kreisen zusammenarbeiten, die sich auf der Basis christlicher Mitarbeit dazu bereit finden, wurde als eine Ablehnung konfessioneller Intoleranz und als eine Sympathiekundgebung für die gemäßigte nationale Richtung unter gleichzeitiger Absage an die Sozialdemokratie ausgelegt. Für die heutige Situation wichtig erscheint Brachts Ausspruch in der gleichen Rede, daß auch Bismarck nicht anders regieren würde, als es Brüning damals tat, denn Bismarck würde, wenn er heute auf die Welt käme, die Kürassierstiefel bestimmt nicht anziehen, weil sich damit zwar Operette spielen, aber nicht Politik machen lasse.

Sehr verargt hat man es Dr. Bracht in den politischen Kreisen der Weimarer Koalition, daß er sich an dem bei der letzten Reichspräsidentenwahl gebildeten örtlichen Hindenburg-Ausschuß nicht beteiligt hat. Seine offizielle Begründung hierfür, daß er damit einen Protest gegen die die kommunale Selbstverwaltung stark einschränkende Haltung der Zentralbehörden ausdrücken wolle, hat wenig Glauben gefunden. Man erblickte hierin vielmehr einen Versuch zur möglichst weitgehenden Neutralität gegenüber Hitler und den Nationalsozialisten. Diesen Eindruck bestätigte auch die Tatsache, daß Dr. Bracht bei der großen Essener Wahlrede des damaligen Reichskanzlers Brüning für Hindenburg nicht anwesend war.

Eine persönliche Hinneigung zu diktatorischen Formeln unter Ablehnung eines unbequemen Parlamentarismus, einen „Hang zum Faszismus", wie es die linksgerichtete Lokalpresse wiederholt nannte, glaubte man schon lange aus der Art entnehmen zu können, in der Dr. Bracht die Geschäfte des Essener Oberbürgermeisters geführt hat. Unter den westdeutschen Oberbürgermeistern hat Bracht als einer der ersten eine grundsätzliche Abkehr von der finanzpolitischen Hemmungslosigkeit und die Rückkehr zu eiserner Sparsamkeit betont und auch danach gehandelt. Essen galt lange Zeit als die finanziell bestsituierte Großstadt des Industriegebiets. Auch die in der Krisenzeit eingetretene Verschlechterung der Finanzsituation dürfte an dieser relativen Stellung nichts geändert haben. Der Schwerindustrie gegenüber dürfte Dr. Bracht keine besonderen Sympathien empfinden. Er hat dem politischen und wirtschaftspolitischen Schwergewicht der Industrie gegenüber immer die Priorität der öffentlichen Gewalt betont.

*

Dr. Melcher.

Polizeipräsident Dr. Melcher, den Dr. Bracht aus Essen nach Berlin mitgebracht hat, wo er zum Nachfolger Grzesinskis ernannt wurde, wurde am 8. Juli 1881 in Barop bei Dortmund als Sohn eines Bergwerksdirektors geboren. Er legte im Jahre 1902 die juristische Doktorprüfung ab. Anschließend war er als Referendar im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm tätig. Im Jahre 1907 wurde er Assessor und zwei Jahre später, im Dezember 1909, Amtsrichter. Er wandte sich darauf im Jahre 1913 der allgemeinen Verwaltung zu und war bei der Regierung in Düsseldorf zunächst als Regierungsassessor und vom Jahre 1915 ab als Regierungsrat tätig. Im Jahre 1919 wurde Dr. Melcher als Polizeipräsident nach Essen versetzt. Hier hat sich Dr. Melcher in kürzester Zeit in sein neues Aufgabengebiet eingearbeitet. Er genießt den Ruf eines hervorragenden Fachmannes.

*

Reichsbannerführer verhaftet.

Berlin, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wegen des dringenden Verdachts, die Reichsregierung und die Träger der vollziehenden Gewalt beschimpft und die „Eiserne Front" zur Illegalität aufgefordert zu haben, ist gegen die Reichsbannerführer Anker und Breuer Haftbefehl erlassen worden.

*

Urlaubssperre für die Berliner Schutzpolizei.

Berlin, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Für die Berliner Schutzpolizei ist der Urlaub gesperrt worden. Eine Begründung dafür wird von amtlicher Stelle nicht gegeben, jedoch dürfte diese Maßnahme mit den Reichstagswahlen im Zusammenhange stehen. Sicheren Vernehmen nach sollen auch die bereits in Urlaub befindlichen Beamten zurückgerufen werden.

Kriegsstimmung in Bolivien.

Buenos Aires, 22. Juli. (Eigene Meldung.) Wie aus La Paz gemeldet wird, ist in ganz Bolivien das Standrecht erklärt woredn. In der Hauptstadt La Paz und in allen anderen größeren Städten des Landes fanden erneut Kundgebungen gegen Paraguay statt. Die Erregung der Bevölkerung ist äußerst groß. Große Menschenmengen marschierten durch die Straßen und forderten den Krieg. Die Bolivianische Zentralbank hat der Regierung einen Kredit eröffnet, falls es zu Feindseligkeiten kommen sollte. Sämtliche Parteien haben der Regierung ihre Unterstützung zugesagt.

Inzwischen ist der bolivianische Außenminister nach Washington abgereist, um mit den dort weilenden bolivianischen und paraguayischen Vertretern Fühlung zu nehmen, die seit acht Monaten ergebnislose Verhandlungen über die Streitfrage des Gran Chaco geführt haben. Nach Meldungen aus Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, sind die paraguayischen Vertreter, welche die Konferenz vor kurzem verlassen hatten, ebenfalls aufgefordert worden, Fühlung mit der Gegenseite aufzunehmen.

Aus anderen Ländern.

Schober schwer erkrankt.

Wien, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Schober ist schwer erkrankt. Man hegt ernste Befürchtungen. Die namhaftesten Spezialärzte Wiens sind zu einem Konsilium zusammengetreten.

Kleine Rundschau.

Deutschland — Amerika 1 : 1

Paris, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Tennisspiel um den Davis-Pokal zwischen Deutschland und Amerika gelang es dem Deutschen v. Cramm, den Amerikaner Shields in vier Sätzen mit 7 : 5, 5 : 7, 6 : 4 und 8 : 6 niederzuringen. Etwa 6000 Zuschauer spendeten dem jungen Deutschen lebhaften Beifall. Der deutsche Spitzenspieler Prenn unterlag gegen den Amerikaner Vines. Die ersten beiden Sätze konnte der Amerikaner 6 : 3, 6 : 3 an sich bringen, dann aber drehte der Deutsche plötzlich auf und nahm dem Amerikaner den dritten Satz mit 6 : 0 ab. Im weiteren Verlauf des Spieles mußte Prenn sich geschlagen geben.

v. Gronau auf Island gelandet.

London, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Reykjawik gemeldet wird, ist der deutsche Ozeanflieger v. Gronau mit seinem Wasserflugzeug am Freitag abend in Seydis-Fjord gelandet und hat somit die erste Strecke seines Atlantikfluges zurückgelegt. Die bisher zurückgelegte Strecke beträgt rund 1600 Kilometer.

Wohl kann der Mensch den Strom der Zeit nicht schaffen und lenken; er kann nur darauf fahren und steuern, und es kommt auf Erfahrung und Geschick an, ob er Schiffbruch leidet und strandet oder in einen guten Hafen kommt. Wie Gott will — es ist ja alles doch nur eine Zeitfrage. Völker und Menschen, Torheit und Weisheit, Krieg und Frieden, sie kommen und gehen wie Wasserwogen, und das Meer bleibt. —

Was sind unsere Staaten und ihre Macht und Ehre vor Gott anderes als Ameisenhaufen und Bienenstöcke, die der Huf eines Ochsen zertritt oder das Geschick in Gestalt eines Honigbauern ereilt!

Bismarck.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Juli.

Warm und bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes und teilweise bewölktes Wetter mit vereinzelt vorkommenden Niederschlägen an.

Das Kennzeichen wahren Jüngertums.

Die Gedanken des Johannes, dem die christliche Symbolik den Adler als Begleiter beigegeben hat, von dem ein altes lateinisches Lied singt, das auf deutsch etwa lautet: „Wohin kein Prophet gedrungen und kein Seher sich geschwungen, nahm ein Adler seinen Flug", kreisen gern adlergleich um einen Punkt, bei dem sie verweilen, um ihn ganz zu durchdenken. Da hat er davon gesprochen, daß wir keine Sünde tun sollen, hat gezeigt, wie trotzdem dem Sünder bei Gott Fürsprache und Versöhnung geschenkt sind. Aber könnte da nun nicht etwa einer sich beruhigen und meinen, daß mit seinem Christenstande, das Leben in der Sünde zuletzt doch sich vereinigen lasse? Nein, nein! Wer wahr gegen sich selbst sein und wer Gott recht geben will, der kann so nicht reden. Behaupten, daß man Gott kenne und dann doch in der Sünde bleiben wollen, das reimt sich nicht. Das Halten der Gebote Gottes ist das Kennzeichen wahren Jüngertums (1. Joh. 2, 3—4). Sonst ist es fromme Redensart und falscher Schein. Wir erinnern uns daran, daß zu Jesus jener Jüngling kam mit der Frage, was er tun müsse, um selig zu werden, und Jesus hat ihn sehr einfach an das Gesetz gewiesen: Tu das, so wirst du leben. Das eben ist die Probe auf die Echtheit unseres Christentums, auf das Recht unseres Anspruchs auf den Christennamen, ob wir Gottes Gebote halten. Glaube ist ja immer nicht nur ein frohes Vertrauen und Sichverlassen auf den Trost der Gnade, sondern zugleich der völlige Gehorsam gegen Gottes heiligen Willen. Das Bild Abrahams, der im Gehorsam und Vertrauen dem Ruf Gottes in das unbekannte Land folgte, steht uns vor Augen. Ob er wirklich Gott kenne, nicht nur in seiner Güte, sondern auch in seinem Ernst, nicht allein in seiner Barmherzigkeit, sondern auch in seiner Heiligkeit, das wird an dem Christen offenbar nur im Halten der Gebote Gottes. Wir wollen uns nicht einlullen mit dem Glauben an den „lieben Gott", als sei das so einfach, wir wollen daran gedenken, daß er der dreimal heilige Gott ist. Das gibt unserem Christentum seine Echtheit und Wahrheit.

D. Blau, Posen.

Ein eigenartiger Konservatoriumszögling

Eine Überraschung erlebten gestern die Einwohner des Hauses Bülowstraße (Mickiewicza) 9, in welchem sich das Bromberger Konservatorium der Musik befindet. Einwohner fanden am Hauseingang ein größeres Paket. Beim näheren Zusehen erwies es sich, daß in diesem Paket ein etwa vier Monate altes Kind männlichen Geschlechts eingewickelt war. Man konnte nicht annehmen, daß es sich um eine höchst eigenartige Anmeldung des Säuglings zum Musikunterricht handeln konnte und so rief man, was in diesem Falle das einzig Richtige war, den Wagen der Rettungsbereitschaft herbei. Statt im Konservatorium fand der kleine Erdenbürger zunächst Aufnahme im St. Florianstift. Nach der Mutter wird gefahndet. Sie wird sicherlich eine große Überraschung erleben, wenn sie vernehmen wird, daß ihre „edlen", wahrscheinlich aus der Not geborenen Absichten, dem Konservatorium ein neues Konzertinstrument zuzuführen, nicht ganz verstanden worden sind.

§ **Die Einnahmen aus den Monopolen und direkten Steuern** betrugen im Juni insgesamt 124,7 Millionen Złoty, was einen Rückgang um 22,7 Millionen gegen den vorhergehenden Monat bedeutet. Fast die gleiche Summe erreicht der Rückgang gegenüber dem Monat Juni 1931, nämlich 22,9 Millionen Złoty. Der Eingang aus direkten Steuern betrug im Juni 36,9 Millionen gegen 48,8 Millionen im Mai. Die Bodensteuer hat sich hierbei von 4,5 Millionen auf 3,3 verringert. Die Gewerbesteuer hat sich von 19 Millionen auf 13,9 gesenkt. Die Vermögenssteuer ist recht schwach eingegangen, lediglich 0,4 Millionen. Die Höhe der Einnahmen an indirekten Steuern ist ebenfalls stark zurückgegangen. Die Zölle brachten im Mai 11,7 Millionen, im Juni aber nur noch 6,9 Millionen, während sie im Juni vergangenen Jahres noch 14,4 Millionen betragen hatten. Die Zahlen der Stempelsteuer sind: 13,0 Millionen im Mai, 10,8 Millionen im Juni. Die Eingänge aus den Monopolen betrugen: im Juni 50,3 Millionen, während sie für Mai noch über 58 Millionen betragen hatten. Die Eingänge einiger Monopole haben sich um unbedeutende Summen vermehrt, so z. B. die des Tabakmonopols um 1 Million, die des Spiritusmonopols um die gleiche Summe. Im ersten Quartal des Haushaltsjahres 1932/33 sind an Steuern und Monopolzahlungen insgesamt 404,7 Millionen Złoty eingegangen, was 20,9 Prozent des Gesamtbudgets ausmacht.

§ **Wegen Betruges** hatte sich der 55jährige pensionierte Lehrer Josef Czenczak aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. C. war angeklagt, im November 1930 als Pächter des Sonnenbergschen Bahnhofshotels in Crone a. Br. sich unrechtmäßig Inventar angeeignet zu haben, das dem Kaufmann Albert Schmidt gehörte. Bei Ablauf der Pacht stellte S. fest, daß der Angeklagte einen Teil des Inventars vertauscht, den Rest zur Seite gebracht hatte. C. bestreitet in der Gerichtsverhandlung, daß er etwas von dem Inventar verkauft habe. Der Sohn des S. habe ihm über die ordnungsmäßige Rückgabe eine Bescheinigung ausgestellt. Kaufmann S. erklärte dagegen, daß sein Sohn zur Ausstellung einer solchen Bescheinigung nicht berechtigt war. Nach Vernehmung der übrigen Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. — Der 46jährige Kaufmann und Hausbesitzer Antoni Przybylski aus Bromberg hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Wohnungswuchers zu verantworten. P. hatte eine Vier-Zimmerwohnung in seinem Hause an den Kaufmann Wacha für 1500 Złoty jährlichen Mietszins vermietet. Außerdem verlangte er von dem neuen Mieter eine Abstandszahlung in Höhe von 600 Złoty. P. bestreitet in der Gerichtsverhandlung, Wohnungswucher betrieben zu haben und gibt an, daß die Renovierungskosten der Wohnung fast allein 600 Złoty ausmachten. Den Mietszins habe er auf Grund der Friedensmiete berechnet. P. wurde vom Gericht freigesprochen. ♂

§ **Blutvergiftung.** Am Mittwoch verletzte sich bei der Sektion einer Leiche der Aufseher des Krankenhauses in der Schubinerstraße Roman Bączkowski an der Hand. Er zog sich eine Infektion zu, die so schnell wirkte, daß B. mit einer schweren Blutvergiftung mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Diakonissen-Krankenhause geschafft werden mußte. Seinem Leben droht Gefahr.

§ **Unfall.** Als der in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigte Tischler Jan Kołaski auf dem hiesigen Bahnhof die Gleise überschritt, stürzte er so unglücklich, daß er sich ein Bein brach. Er wurde mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhause gebracht.

§ **Überfahren** wurde der auf dem Bürgersteig spielende siebenjährige Knabe Arkadjusz Nowak, Mittelstraße (Sienkiewicza) 58. Er wurde von einem Radfahrer, der in einen Torweg einzubiegen versuchte, zu Boden gerissen und trug eine Gehirnerschütterung davon. Er mußte nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden.

§ **Vergiftung.** Nach dem Genuß von Fleisch und Sauerkirschen erkrankte am Freitag in Oplawitz ein Władysław Wróbel. Er wurde in bedenklichem Zustande mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Seinem Leben droht Gefahr.

§ **Vom Gerüst gestürzt** ist in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages der Zimmermann Markowski. Der bei der Firma Jaworski beschäftigte M. war bei der im Bau befindlichen Volksschule in der Kurfürstenstraße (Senatorska) tätig. M. zog sich schwere innere Verletzungen zu und wurde in bedenklichem Zustande in das Städtische Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Marktverkehr wickelte sich bei freundlicherem Wetter als der letzte Mittwoch-Markt ab. Die Zurückhaltung im Angebot, die das letzte Mal wahrzunehmen war, wich daher einer freundlicheren Stimmung. Alle Gemüse-, Obst- und Beerenstände waren reichlich versorgt. Die Nachfrage war wesentlich stärker als das letzte mal. Die Preise für Gemüse und Beeren sind im allgemeinen unverändert geblieben, ebensowenig gab es eine Preisveränderung für andere Marktprodukte. In der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr notierte man: Butter 1,50—1,60, Eier 1,30, Weißkäse 0,25, Tilsiter Käse 1,60, Mohrrüben 0,10, Kohlrabi 0,10, Spinat 0,10, Rhabarber 0,10, Radieschen 0,05, Stachelbeeren 0,40—0,50, saure Kirschen 0,20—0,30, Gurken 0,10, Walderdbeeren 0,60, Blaubeeren 0,30—0,35, Tomaten 0,70—0,80, Pfifferlinge 0,40, Schoten 0,15, Johannisbeeren 0,20—0,25, Äpfel 0,60, grüne Bohnen 0,10. Enten kosteten 4,50—5,00, Hühner 3—4,50, junge Hühner 1,20—2,50, Tauben 0,60—1,00. Auf dem Fischmarkt brachten Aale 1—1,80, Hechte 0,80—1,30, Schleie 0,80—1,00, Plötze 0,20—0,40, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,60—1,00, Karauschen 0,60—1,00, Krebse 1,50—2,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnenverein. Montag, den 25. Juli, Dampferfahrt nach Brahemünde. Abfahrt 3 Uhr, Rückkehr 8 Uhr. (2904

w **Fordon**, 22. Juli. Der heutige Wochenmarkt war ausreichend beschickt. Für Butter wurde gezahlt 1,40—1,50, Eier 1,20, Tomaten 0,80—1,00, Gurken 0,10—0,20 Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,10—0,15, Wirsingkohl 0,20, Kohlrabi das Bund 0,10, grüne Bohnen 0,10—0,15, Kartoffeln der Zentner 3,00. — Am heutigen Wochentage scheute das Pferd des Besitzers Ott aus Ellermühle, Kreis Thorn. Es beschädigte einige Wagen und lief dann auf den Markt, wo es zum Glück von einigen Beherzten zum Stehen gebracht werden konnte. Auf dem Wagen befand sich die kleine Tochter des Besitzers. Dem Kinde ist glücklicherweise nichts zugestoßen.

z **Inowrocław**, 22. Juli. Bei einer in der gestrigen Nacht vorgenommenen Streife durch Stroh- und Getreideschober der Umgegend gelang es der Polizei, zahlreiche Landstreicher festzunehmen, die aus den verschiedensten Teilen Polens stammen und schon Mancherlei auf dem Gewissen haben. Bei der Feststellung der Personalien stellte sich heraus, daß ein 18jähriger Bursche seinen Namen nicht nennen konnte, da er angeblich niemanden von seiner Familie kenne. — Ein ganz außergewöhnlicher Umzug erfolgte am gestrigen Donnerstag Vormittag in der ul. Wałowa. Dort hatte der Glasermeister Erich Kitzmann vor ca. 5 Monaten einen Laden mit angrenzender Stube an einen Kaufmann vermietet. Bald nach dem Einzug des Mieters gerieten beide Parteien wegen der Höhe des Mietspreises in Streit. Der Mieter zahlte nur einen ihm ausreichend erscheinenden Betrag, womit sich der Hauseigentümer keineswegs einverstanden erklärte. Heute wollte nun der Mieter ohne Wissen des Wirtes verschwinden. Dieser jedoch schloß, als er den Braten roch, Laden und Wohnung des Mieters ab und ging zur Polizei.

Die resolute Kaufmannsfrau öffnete aber währenddessen das Fenster ihrer im Parterre liegenden Wohnung und entfernte durch dieses mit Hilfe von vielen Schaulustigen ihre Möbel, die sie fortbringen ließ. Als der Hauseigentümer mit der Polizei erschien, hatten sie nichts mehr zu tun. — Auf dem Terrain der Ziegelei des Hieronym Chojnacki erfolgten in der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr zwei Detonationen, deren Ursache bisher unaufgeklärt ist. Eine Explosion erfolgte im Ofen, der erheblich beschädigt wurde, die andere im Lager der neugebrannten Ziegeln. Der Schornstein hat durch den Druck mehrere Risse erhalten. Entweder haben angesammelte Gase im Ofen die Detonation hervorgerufen oder es liegt ein Racheakt vor.

ꝏ **Posen** (Poznań), 21. Juli. Der „Herr Graf". Vor der Ferienstrafkammer hatte sich der Bankbeamte Wilhelm Ostermann aus Golażewo wegen Prellerei zu verantworten. Er tauchte am 4. d. M. hier auf, gab sich als Grafen aus und ließ sich in einem Kraftwagen in der Stadt umherfahren. Als er schließlich die ziemlich hohen Fahrkosten bezahlen sollte, fehlte es ihm an dem nötigen Kleingelde. Das Gericht verurteilte den vornehmen Fahrgast zu 10 Tagen Gefängnis. — Der Kater läßt das Mausen nicht. Der wegen Taschendiebstahls vorbestrafte Schlosser Stanisław Małachowicz versuchte in der hiesigen Städtischen Steuerkasse einen Kasimir Gaszka um sein Geld zu erleichtern, wurde aber dabei ertappt und muß jetzt nach dem Urteil der Strafkammer seine Ungeschicklichkeit mit zwei Monaten Gefängnis büßen. — Eine aus Wreschen hier zur Erlangung von Arbeit zugereiste Marja Pawlak versuchte sich, als ihr Plan mißlang, auf dem St. Martinfriedhofe an der fr. Auguste Viktoriastraße zu vergiften und wurde in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Beim Angeln am Wartheufer rutschte gestern der 58jährige Josef Trawiński ab und ertrank. Die Leiche wurde bald geborgen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Soldaten vom Blitz getroffen.

Kalisch, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der nordwestliche Teil Kongreßpolens wurde von einem heftigen Gewitter heimgesucht, das in vielen Ortschaften großen Schaden anrichtete. Bei Kalisch schlug ein Blitz in eine Abteilung vom Übungsplatze heimkehrende Soldaten ein. Ein Infanterist wurde auf der Stelle getötet, zwei andere trugen schwere Verletzungen davon. Außerdem sind noch in anderen Ortschaften durch Blitzschläge vier Personen tödlich getroffen worden.

Wie Weißblatt seine Schulden tilgt.

In Warschauer Blättern wird eine Geschichte kolportiert, die den Lesern der polnischen Hauptstadt anscheinend viel Spaß macht. Der 35jährige Kaufmann Jankiel Weißblatt aus Włocławek war in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Er konnte seinen Verpflichtungen den Warschauer Gläubigern gegenüber nicht mehr nachkommen, wollte aber den Versuch machen, mit seinen Peinigern irgend einen Vergleich zu treffen. So begab er sich denn mit seiner kaum 20jährigen Frau nach Warschau und besuchte zunächst seinen Hauptgläubiger Monke Knoll, dem er die ansehnliche Summe von nahezu 5000 Dollar schuldete. Zu einem Vergleich in finanziellen Dingen kam es zwar nicht, aber Knoll ließ wohlgefällig seine Augen auf der schönen Frau Weißblatt ruhen und hatte bald einen vorzüglichen Vorschlag, der beiden Teilen, Schuldner wie Gläubiger, gerecht werden sollte. Knoll schlug nämlich vor, zur Liquidierung der Schulden die Frau Weißblatt nehmen zu wollen. Weißblatt mag sicherlich mit bitterböser Miene den Vorschlag angenommen haben. Er erhielt jedenfalls eine Quittung darüber, daß seine Schulden getilgt seien. Knoll begab sich mit der Frau Weißblatt nach Otwock. Nach einigen Tagen besann sich Weißblatt anscheinend eines Besseren, oder unterlag vielleicht seiner Sehnsucht und fuhr dem Paare nach Otwock nach. Er stellte eine — wie es dem Knoll vorkam — ganz unsinnige Forderung auf Herausgabe seiner Frau. Der reiche Knoll berief sich auf den geschlossenen Vertrag, der nicht anzutasten sei und brachte zum Ausdruck, daß er gar nicht daran denke, die Frau Weißblatt herauszugeben. Nun geriet Weißblatt in Wut, es kam zum Streit und zu einer Prügelei, in welcher beide Nebenbuhler starke Verletzungen davontrugen. Es blieb nichts anderes übrig, als „zur Liquidierung dieses Geschäfts" die Polizei herbeizurufen. Sie stand vor einer komplizierten Aufgabe, stellte aber den „status quo" wieder her und übergab Frau Weißblatt ihrem eigenen Mann. Die ganze Angelegenheit kommt jetzt noch vor das Rabbinergericht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Juli 1932.

Krakau — 2,92, Zawichost + 1,00, Warschau + 0,86, Plock + 0,52 Thorn + 0,37, Fordon + 0,39, Culm + 0,25, Graudenz + 0,40, Kurzebrak + 0,67, Piekel — 0,11, Dirschau — 0,20, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 167

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 30

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

5737

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.300.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Moderne Haar-Färbung durch einfaches Waschen mit

Orient-Henna-Shampoo

erhältlich in 10 Farben einschl. der modernen: **goldblond, tician, mahagoni.** Ueberall erhältlich. Wo noch nicht zu haben, senden Sie bitte 2.00 Złoty ein und geben die Haarfarbe an, Versand umgehend.

General-Vertretung für Polen:

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 14.

Zur **dauerhaften** Färbung der Augenbrauen und Wimpern empfehle **„Maja"**, zur Haar-Entfärbung **„Rose-Henna"**. 5646

Das im Geschmack angenehmste und **kräftigste Tafelgetränk** 6228

Golarja

mit Harzer Natur-Sole hergestellt und durch Spezialverfahren alkalisch gemacht, mit u. ohne Zitronengeschmack, empfiehlt **Karl Gerike** Inh. **O. Smigowski, Grudziądz,** ul. Groblowa 21 — Tel. 31. Alleinvertret. f. Pommerellen u. Bydgoszcz

---



„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 5733

Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der

Drogerie „Kosmos" Parfümerie J. Gluma, Dworcowa 55.

F. Eberhardt
Bydgoszcz 5731

Maschinenfabrik	empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.
Dampfkesselbau	
Eisengiesserei	
Reparaturwerkstatt	

Waffe ohne Polizeigenehmigung!



Browning, Kal. 6 aus Metall, vernickelt, System „Es-Te" präz. mit Sicher., schießt spez. m. „Sell"-Geschossen, versenden wir gegen Nachnahme für zł 5.70 2 Stck. 10.50 zł, 6 Stck. 30.— zł, 50 Geschosse „Sell" für Browning zł 1.45, 100 Stck. zł. 2.70. Vesandkosten trägt der Käufer.

Adr.: **Zakłady Mechaniczne Kuperman, Warszawa I,** skrzynka pocztowa 97, oddział 37.

6210

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte gibt ab

Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.

Bydgoszcz—Kapuścisko Dolne, Przemysłowa 22. 3212

Bienen-Juli-Honig

garantieecht, rein, aus besten podolischen Imkereien, in Blechdosen brutto znm Preise: 3 kg 8.50 zł, 5 kg 11.50 zł, 10 kg 21.— zł, 20 kg 38.— zł, 30 kg 46.— zł, 60 kg 85.— zł; über 60 kg fürs kg 1.35 zł mit Verpackung und Postgebühr od. Bahn versendet geg. Nachnahme

J. Winokur, Tarnopol, ul. Tarnowskiego 14 (Małopolska). 6214

---

200 Złoty in bar

erhält jeder, der bei uns eine Schweizer Taschenuhr, Nickel. eleg., mit reg. Gang u. 3jähriger Garantie zum Preise von zł 11.95 (mit leuchtendem Zifferblatt zł 14,95. aus am. Gold zł 15.95, Damen- oder Herren-Armbanduhr mit leucht. Zifferblatt zł 17.95) bestellt und gleichzeitig uns die richtige Lösung des unten angeführten mathematischen Rätsels einsendet. 6205

Wie ist das Rätsel aufzulösen? Zahlen von 1 bis 9 (nicht weniger als 1 und nicht mehr als 9) sind in den Quadraten so einzusetzen, daß bei den Additionen in allen (horizontalen, vertikalen und schrägen) Linien sich die Summe 15 ergibt. Die Reihenfolge der eingesetzten Zahlen spielt keine Rolle. Die Additionssumme 15 muß sich, so oft als es möglich ist, wiederholen. **Bedingungen:** 1. Die Lösung des Rätsels ist gleichzeitig mit der Bestellung einzusenden und ist mit der Unterschrift des Einsenders zu versehen. 2. Die Verteilung der Prämie erfolgt nicht auf Grund einer Auslosung [keine Lotterie], sondern jeder, der die richtige Lösung des Rätsels einsendet, erhält obige Prämie. 3. Bestellungen nehmen wir nur bis zum 5. August 1932 entgegen. Am 20. August versenden wir die Prämie an diejenigen, die das Rätsel richtig aufgelöst haben. Am gleichen Tage erfolgt die Veröffentlichung der richtigen Lösung des Rätsels sowie aller Namen der Personen, die die Prämie erhielten. Jeder Teilnehmer erhält einen Abdruck dieser Veröffentlichung. 4. Die richtige Lösung des Rätsels wurde von unserer Firma zu Händen des Notars der freien Stadt Danzig. Herrn Justizrat Adam, hinterlegt. 5. Die **Auszahlung** der Prämie für richtige Lösungen wurde durch eine Bankeinlage **sichergestellt.** 6. Jeder Bestellung (im Päckchen) ist eine Bescheinigung beigefügt, die den Empfänger zur Entgegennahme der Prämie berechtigt. 7. Bei Nichtgefallen der Uhr nehmen wir diese innerhalb 7 Tagen nach dem Erhalt zurück und retournieren sofort das Geld. Versand erfolgt per Nachnahme. Für Verpackung u. Versandspesen berechnen wir zł 1.95. Bestellungen u. Rätsellösungen bitten wir zu richten an:

	5	

Uhren-Niederlage „Altona" Danzig-Gdańsk 19.

Grasmäher, Getreidemäher, neue u. gebrauchte.
Hand-Ablagen.
Vorkarren, Rechen.
Schleif-Apparate, sowie sämtliche **Ersatz-Teile** liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen
E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56.
5795 Telefon 56.

Tennis-Schläger
Bälle, Reparaturen
Neubespannungen
P. RIEMER
Bydgoszcz, ulica Gdańska 7. 6189

Möbelleder

Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
6072



Wir vergeben **Baugeld!**
und Hypotheken-Darlehn

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 5740

Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b

Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Das beste Tafelgetränk

Zdrój (Quelle) Marjanki (Marienhöhe)

Schutzmarke

Natürliches alkalisches Mineralwasser.

Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen • Analyse auf jeder Flasche •

R. Schwanke, Marjanki pow. Świecie POMORZE TEL. • 15



LAMPENSCHIRME

539 auch für Gas kaufen Sie besonders preiswert bei gr. Auswahl i. elektrotechn. Geschäft **Willy Timm Danzig,** nur **Töpfergasse 23-24,** am Holzmarkt

---

Getreide
Saaten
Futtermittel
Düngemittel
Brennmaterial
Baumaterial
Maschinen.
6161

Bauerngenossenschaft Sp. z o. o.
SĘPÓLNO Telefon 77.
WIĘCBORK Telefon 35.

Für die Reise

empfehlen wir 5845

Füllhalter
Drehstifte
Briefmappen
Tagebücher
Notizbücher
Photoalben
Photoecken
Skizzenbücher
Zeichen- und Malartikel

A. DITTMANN, T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa. 6147

D-Getreidemäher
(System CORMICK)

fabrikneu, verkaufen so lange der Vorrat reicht zum Preise von **750.—** zł minus 10 % Rabatt per Stück bei Barzahlung ab Toruń. Außerdem empfehlen wir sämtliche anderen

landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

zu besonders günstigen Preisen 6049

Adolf Krause & Co. T. z o. p.
Maschinenfabr. Toruń-Mokre. Tel. 646.

Wir liefern außer Syndikat

Dachpappe
Teer u. s. w.
Gebr. Schlieper

Dachpappenfabrik und Teerdestillation
Baumaterialiengroßhandlung
Tel. 306 **Bydgoszcz** Tel. 361

5972

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

„Deering" Erntemaschinen

neuesten Modells.

Pferderechen
Heuwender
Mähm.-Schleifsteine
komplett und lose
Vorderwagen
Deichselträger
Sämtl. Ersatzteile
sofort lieferbar. 5789

Reparaturen und tüchtige Monteure.

Bracia Ramme

BYDGOSZCZ, Grunwaldzka 24
(früher św. Trójcy 14 b) Tel. 79.

Treibriemen

ÖLE
FETTE



TECHNISCHE ARTIKEL

OTTO WIESE
BYDGOSZCZ
Dworcowa 62 – Telefon: 459

6098

Bäder und Kurorte

Luftkurort

idyllisch im Walde gelegen, besonders geeignet für Erholungsbedürftige.

Strauchmühle

bei Oliva im Freistaat Danzig

Gut eingericht. Balkonzimmer mit und ohne Pension. / Beste Verpflegung. / Mäßige Preise. / Warmbäder im Hause.

Bes.: A. Leitzke Wwe. Tel. 450 01.
Autobus-Verbindung. 6016

S **Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz** **M**
Schroth- Rohkost- Fasten- und andere Diät-Kuren
Große Heilerfolge Ausführl. Brosch. fr.

Ideale Sommerfrische

im Pensionat „HANSLIK" Biała-Lipnik 688 — Tel. Nr. 25-50

Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage am Fuße der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen und Wiese und **den komfortablen, billigen Zimmern,** guten, bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter

6190 **A. Perschke.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 167.

Bromberg, Sonntag den 24. Juli 1932.

Pommerellen.

23. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Das Paddelbootsunglück,

das sich vor einigen Wochen an der Weichselbadeanstalt ereignete, und bei dem einer der drei Bootsinsassen, ein junger Mann namens Klammer, ums Leben kam, zeitigt noch weitere Folgen. Wie wir hören, hat der Vater des Verunglückten durch einen Rechtsanwalt dem Magistrat die Forderung unterbreiten lassen, als Entschädigung für den Tod seines Sohnes eine Summe von 15 000 Złoty zu entrichten. Dieses Verlangen stützt sich darauf, daß der Bootsunfall mit dem tödlichen Ausgang auf ein mit den Einrichtungsarbeiten der Weichselbadeanstalt in Verbindung stehendes Verschulden zurückzuführen sei. Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich hier um die — nach Meinung des Vaters des Verunglückten — nicht rechtzeitig an der Badeanstalt angebrachte Schutzwehr. Tatsächlich war, wie erinnerlich, die Aufstellung bzw. Einrichtung der Anstalt am Unfalltage erst im Gange, und die in Frage stehende Schutzwehr noch nicht an ihrem Platze. Vom Magistrat ist das Entschädigungsverlangen des Klägers mit der Begründung abgelehnt worden, daß ein Verschulden des Magistrates oder der Stadtverwaltung nicht vorliege und somit auch eine Verantwortung abzulehnen sei. Sollte es zum Prozeß kommen, dann dürfte man auf seinen Ausgang sehr gespannt sein. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** Von Sonnabend, 23. d. M., bis einschließlich Freitag, 29. d. M., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Ein schweres Autounglück** ereignete sich Freitag nachmitatg gegen 2 Uhr auf der Chaussee in der Nähe von Mischke (Mniszek) bei Graudenz. Dort fuhr aus irgend einem Grunde das Auto des Rittergutsbesitzers Herbert von Plehn aus Josephsdorf (Józefkowo), Kreis Culm, an einen Baum, überschlug sich und stürzte in den Chausseegraben. Bei dem Unfall erlitt von Plehn einen Schädelbruch und andere, leichtere Verletzungen. Der Chauffeur Osiński trug einen Schenkelbruch und andere körperliche Verletzungen davon. Beide Verwundete wurden ins Graudenzer Krankenhaus gebracht. Ihr Befinden, besonders das des Herrn von Plehn, ist recht ernst. *

× **Die Inanspruchnahme der städtischen Weichselbadeanstalt** ist, im Gegensatz zu den letzten Sommern, in dieser Saison besonders groß gewesen. Die vielen Hitzetage im Juli ergaben bisher ein finanzielles Ergebnis von 1500 Zł. *

× **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** war gut beschickt. Auch das Angebot an Pferden gestaltete sich wesentlich besser als auf den letzten Märkten. Allerdings waren keine Luxuspferde vorhanden; dafür aber sah man unter den von Graudenzer und fremden Händlern gestellten Exemplaren recht gute Tiere, die mit 400—500 Złoty angeboten wurden. Am meisten handelte man Tiere um 200 Złoty. Stark vertreten waren geringwertige Pferde. Man bemerkte nicht, daß erhebliche Abschlüsse erzielt wurden. Erstklassiges Rindvieh wies der Markt ebenfalls nicht auf. Im wesentlichen bot man Tiere im Preise bis 200 Złoty an. Milchkühe waren aber bereits mit 50 Złoty zu haben. Der Umsatz in Milchkühen war nur unbedeutend. *

× **Ein rechtes Schmerzenskind unserer öffentlichen** Straßen bildet der sich vom Fährplatz bis zum Schloßberg hinziehende Spaencke-Weg (Aleja Królowej Jadwigi). Nach wie vor bietet dieser besonders rege in Anspruch genommene Weg längs des Weichselstromes den zahlreichen Passanten ein beklagenswertes Bild. Etwa zwanzig der kräftigen Eisenstangen dieser Barriere sind nach und nach spitzbübischen Händen zum Opfer gefallen. Von der Gewalt, mit der manche Täter ihr Werk verrichtet haben, zeugen sogar zersplitterte Betonpfeiler. Wir wollen hoffen, daß das so schändlich zugerichtete Geländer bald in Stand gesetzt wird.

× **Verkehrssünder ohne Ende.** Die Polizeichronik vom Freitag verzeichnete nicht weniger als — zwölf Radfahrer, die deswegen zur Strafe herangezogen werden, weil sie entgegen der Vorschrift den Bürgersteig zum Fahren benutzt haben. Außerdem werden noch zwei Fuhrwerkslenker Geldstrafe zahlen müssen. Sie haben weder das zulässige Fahrtempo innegehalten, noch ihr Gefährt mit einer Laterne versehen. *

× **Die Täter im Raubüberfall bei Neubrück** (Nowemosty) heißen, wie jetzt bekanntgegeben wird, Bernard Kaznowski und Adam Tyszkiewicz. Kaznowski, der in Kl. Tarpen (M. Tarpno) bei Graudenz wohnhaft ist, hat trotz seines jugendlichen Alters schon manche Freiheitsstrafen verbüßt. Tyszkiewicz ist 25 Jahre alt und in Graudenz ansässig. Polnische Zeitungen hielten es in ihren Meldungen über das Raubattentat für angebracht, die Tat als von Deutschen begangen hinzustellen. Es wurde nämlich übereinstimmend darauf hingewiesen, daß die Raubgesellen deutsch gesprochen haben. Ja, ein Blatt überschrieb sogar seine Notiz: „Raubüberfall durch Deutsche“. Jetzt, nachdem sich die Sache wieder anders herausgestellt, wird man nach bewährtem Verfahren „diskret“ zu schweigen verstehen. *

× **Zehn Personen** verzeichnet der letzte Polizeibericht als verhaftet; es waren dies fünf Männer, die unter der Beschuldigung der Verübung eines Raubanfalles stehen, ferner drei Diebe, ein Trunkenbold und eine Frau, die sich einer Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften schuldig machte. *

Thorn (Toruń).

Der deutsche Männergesangverein „Liedertafel“

gab am letzten Sonntag unter Mitwirkung des Heimorchesters ein Gartenkonzert im Deutschen Heim, das über alles Erwarten gut besucht war. Die Darbietungen bestanden aus Instrumental- und Vokalmusik. Der Instrumentalkörper stand unter Leitung F. Bednarskis, die Chöre wurden von Chormeister O. Steinwender dirigiert.

Alles, was geboten wurde, sowohl das einfachste Lied wie der schwierigste Satz, verriet durch Genauigkeit im Vortrag gute Schulung und Begabung der Mitwirkenden, die nicht von berufswegen, sondern nur aus reiner Liebe zur Musik und dem deutschen Liede ihre freie Zeit opferten. Ihnen selbst und den Zuhörern wird damit eine große Genugtuung zuteil. Vor allem gebührt aber Anerkennung Chormeister Steinwender, denn die Chordisziplin dürfte nicht zuletzt sein Verdienst sein. Herr Bednarski hat es in seiner mehrjährigen Praxis nun zu einem ausgezeichneten Kapellmeister gebracht. An dieser Stelle sei auch all denen gedankt, welche sich an den Vorbereitungsarbeiten beteiligten (Aufstellung des Podiums). Sie haben Anteil an dem Erfolg des Abends. Gegen Abend stellte sich leider der Regen ein, den man den ganzen Nachmittag befürchtete. Der letzte Teil des Programms mußte im Saal fortgesetzt werden. Alle Darbietungen fanden ungeteilten herzlichen Beifall. Mit Recht darf der Wunsch ausgesprochen werden, bald wieder einen Nachmittag bei deutschem Sang und Klang verleben zu dürfen. Möge dieser Wunsch bald erfüllt werden.

H. W. * *

Ein schwerer Straßenunfall

ereignete sich Donnerstag in der 6. Nachmittagsstunde auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) an der Straßenbahnhaltestelle. Beim Überschreiten des Fahrdammes wurde hier der Kanonier Franciszek Kowalski von der 8. Flugabwehrartillerie-Division von dem aus der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) einbiegenden Personenauto PZ 11739 erfaßt und umgerissen, so daß er mit dem Kopf mit aller Gewalt auf das Pflaster schlug und bewußtlos liegen blieb. Man trug den Verunglückten sofort in das hier befindliche Gebäude der Platzkommandantur, von wo er durch ein Militärsanitätsauto in das Bezirksspital VIII überführt wurde. Sein Zustand ist außerordentlich ernst.

Der traurige Vorfall, der unter Umständen ein blühendes Menschenleben kosten kann, gibt uns wieder einmal Veranlassung, auf die bestehenden unhaltbaren Verkehrszustände in der engen Innenstadt hinzuweisen. Die „Deutsche Rundschau“ hat bereits seit Jahr und Tag wiederholt betont, daß eine bessere und übersichtlichere Abwicklung des immer mehr zunehmenden Fahrverkehrs nur durch das Fallen des „Cäsarbogens“ zu erreichen wäre. Einige zum Glück leichter verlaufene Unfälle in der Coppernicusstraße und in der Heiligengeiststraße (Kopernika und Św. Ducha) und das jetzige Unglück beweisen deutlich, daß man den Hauptverkehr einer doch immerhin bedeutenden Stadt nicht durch enge „Korkenzieher“-Gassen leiten kann, wenn man ihn in gerader und breiterer Bahn haben kann. Wenn im kommenden Jahre die neue Straßenbrücke über die Weichsel eröffnet sein wird, und wenn etwa 2000 neue Bürger (die die Stadt durch die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion zu erwarten hat) dicht an dem in Frage kommenden westlichen Rand der Innenstadt angesiedelt sind, wird der Verkehr noch erheblich stärker werden. Hier gilt es rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, daß sich alles reibungs- und gefahrlos abwickeln kann. Man sollte also die übertriebene Pietät zu einem alten Bauwerk, das durch den Personentunnel das meiste seines Altertumswertes bereits eingebüßt hat, ruhig fallen lassen und den Plan unseres in dieser Beziehung weit vorausblickenden Stadtoberhauptes verwirklichen, indem man den „Cäsarbogen“ niederreißt und die projektierte gerade Verbindungsstraße so schnell als möglich herstellt. Gegen ihre Entwicklung darf sich eine Stadt nicht sträuben! Andere Städte haben auch Opfer bringen müssen; man denke nur an Paris, wo ganze Stadtviertel mit geschichtlich wertvollen Bauten niedergerissen wurden, um für gerade und breite Verkehrsstraßen Platz zu schaffen. * *

v **Der Pommerellische Wojewode Kirtiklis** kehrte von einem mehrtägigen Erholungsurlaub zurück und nahm seine Amtsgeschäfte wieder auf. * *

t **Die Staatliche Forstdirektion** für Pommerellen, die in Thorn ihren Sitz hat (Neubau an der Mellienstraße [ulica Mickiewicza]), wird durch die Auflösung der Forstdirektion in Bromberg eine Vergrößerung erfahren, da ein Teil der Bromberger Beamten hierher versetzt werden wird. Die bisher von Bromberg verwalteten Gebiete, die sich noch in den Grenzen der Wojewodschaft Pommerellen befinden, werden sodann der Forstdirektion in Thorn unterstehen. * *

‡ **Wiedersehen macht Freude.** Der am Holzhafen (Port Drzewny) wohnhafte Stanisław Włodarczyk kam am Donnerstag zum Vieh- und Pferdemarkt in die Stadt und entdeckte hier zu seiner größten Freude seine Kuh, die ihm in der Nacht zum 28. Juni gestohlen worden war. Er meldete dies sofort der Polizei, die eine Untersuchung eingeleitet hat.

v **Wegen Raubüberfalls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.** Als der Landwirt Paweł Toporowski in einer regnerischen Herbstnacht von dem Konitzer Jahrmarkt nach Malachin zurückkehrte, wurde er kurz vor dem Dorf von einem Wegelagerer überfallen, der ihn mit vorgehaltenem Revolver zur Hergabe des Geldes aufforderte. Da T. angab, kein Geld bei sich zu haben, so durchsuchte ihm der Täter die Taschen und raubte 47 Złoty, mit denen er sich dann entfernte. Der Geschädigte machte sofort nach der

Thorn.

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, d. 24. Juli 1932 (9. Sonntag n. Trinitatis) * Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Rentschkau. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst. Hohenhausen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Ankunft im Dorf der Polizei von dem Vorfall Mitteilung. Die Ermittlungen führten nach einigen Tagen zur Ergreifung des Täters in der Person des 27jährigen Arbeiters Józef Kitowski aus Czersk. Kitowski bekannte sich schuldig und wurde wegen dieses Raubüberfalls vom Gericht in Konitz zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Infolge der eingelegten Berufung fand vor dem Thorner Appellationsgericht eine Revisionsverhandlung statt, die mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils endete. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Freitag früh bei Thorn 0,36 Meter über Normal. — Dampfer „Reduta Ordona" traf von Warschau ein. Nach Warschau lief Dampfer „Jagiello" aus. Dampfer „Lubecki" fuhr mit zwei beladenen Kähnen nach Danzig. Die Dampfer „Pospieszny" und „Francja" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau (Tczew) nach Warschau, die Dampfer „Kaniowczyk und Krakus" auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig. *

v **Kindesaussetzung.** Im Hausflur des Hauses Elisabethstraße (Król. Jadwigi) 6 wurde Donnerstag nachmittag ein dort ausgesetztes, einige Tage altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden und nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Die unnatürliche Mutter wird von der Polizei gesucht. * *

v **Gestohlen** wurden durch nächtlichen Einbruch in das Sägewerk der Firma Skowronek in Mocker zwei Treibriemen im Werte von 300 Złoty. Die Täter sind unerkannt entkommen. * *

‡ **Neben zwei kleinen Diebstählen** und einem Betrugsfalle meldet der Polizeibericht vom Donnerstag drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Abgabe einer belgischen Pistole Nr. 98 524 mit einem Magazin im 1. Polizeikommissariat. — Festgenommen wurden ein Dieb und drei weibliche Personen wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle. * *

Ein Bienenschwarm tötet 2 Pferde.

*** Soldau, 22. Juli. Auf dem Gute Grottken (Gródki) überfiel ein Bienenschwarm ein Vierspännerfuhrwerk. Dem Knecht gelang es noch zwei Pferde freizumachen und zu fliehen. Die zurückgebliebenen Pferde wurden von den Bienen so zerstochen, daß die armen Tiere trotz tierärztlicher Behandlung nach zwei Tagen verendeten.**

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 22. Juli. Durch Blitzschlag in Feuer gesetzt und vollständig verbrannt ist die Scheune des Besitzers Hydzik in Orzechówko. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Ebenfalls durch Blitzschlag eingeäschert wurde der Stall des Landwirts Michałek in Wegorzyn. Hier fielen 35 Hühner, sechs Schweine, 2 Kälber und 2 Kühe den Flammen zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 20 000 Złoty. — Diebe stahlen aus einem verschlossenen, in der Müllerschen Garage stehenden Autobus 37 Kilogramm Manufakturwaren. Wie die Polizei feststellte, ist der Dieb der frühere Chauffeur Ruszczenko. Nach R. wird gesucht. — Von der Polizei in Pfeilsdorf ergriffen wurden die notorischen Einbrecher Albrecht und Paprocki, die mehrere Einbrüche in Arnoldsdorf und Umgegend auf dem Kerbholz haben.

m. **Dirschau** (Tczew), 21. Juli. Der Aufseher des hiesigen Winterhafens P. Fall erlitt kürzlich einen Unfall. Beim Passieren der Eisenbahnstraße, welche nicht beleuchtet war, fiel er in eine vom Regen ausgespülte Vertiefung und erlitt einen doppelten Beinbruch. Der Verletzte hat den Magistrat der Stadt Dirschau wegen Entschädigung verklagt. — Die Händlerin Fr. Gliszczyńska aus dem Kreise Starogard erlitt einen erheblichen Schaden. Sie stellte ihre Körbe mit Eiern und Butter auf die Fahrstraße und begab sich in den Wartesaal. Bei der Rückkehr fand sie zu ihrem Entsetzen den Inhalt der Körbe auf dem Straßenpflaster. Ein Chauffeur war mit seinem Auto in die Körbe gefahren.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 21. Juli. Wenn Kinder ohne Aufsicht in Freien sich selbst überlassen sind, so zeigt dies oft böse Folgen. Gestern spielten mit anderen Kindern beim Kanalisierungsbau in der Danzigerstraße die sechs- und neunjährigen Söhne des Hafenwächters Formella und machten sich bei den mehrere Zentner schweren Zementringen zu schaffen. Beide krochen hinein, und da dieser Gegenstand abschüssig stand, rollte er hinunter gegen einen anderen und zerschlug sich, wobei beide Knaben sehr schwer verletzt wurden. Sie erlitten Bein-, Armbrüche und innere Verletzungen. Sie befinden sich im Krankenhause in bedenklichem Zustande. — Beim Baden in der Ostsee bei Karven ertrunken ist der noch ledige Landmesser Josef Kazimierczak aus Neustadt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 22. Juli. Die Bäckerinnung für den Seekreis hielt gestern im Garten des Mitgliedes Ohl ihre Quartalssitzung bei guter Beteiligung ab. Meister August Derron wurde zum Delegierten zur Verbandssitzung nach Culm ernannt. — Mit der Roggenernte wird auf leichten Böden begonnen. — An der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung nahmen 16 Mitglieder teil; von seiten des Magistrats waren Bürgermeister Owiński und Stadtbaumeister Ingenieur Swiątkiewicz erschienen. Es wurde der Antrag gestellt, dem Präsidenten der Republik das Ehrenbürgerrecht anzutragen; die Versammlung nahm diesen Antrag an. Die Genehmigung des Nachtragsetats für 1931/32 durch den Wojewoden wurde allen zur Kenntnis gebracht. Hierauf referierte der Bürgermeister in Sachen der Übernahme des Mädchengymnasiums durch die Stadt mit dem Ergebnis, die vollständige Verwaltung dieser Lehranstalt zu übernehmen.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 21. Juli. **Der neue Preis** beträgt für 1 Kg. Roggenbrot 0,36, für ein Weizenbrötchen im Gewicht von 50 Gramm 0,04 Złoty. — **Auf dem am** heutigen Donnerstag anberaumten Holztermin der Oberförsterei Runowo kosteten Kiefernkloben 8,50, Tannenkloben 7,50, Eichenkloben 9,50, Birkenkloben 8,00, Ellernkloben 7,00, Kiefernrundholz 5,40, Birkenrundholz 5,00, und Ellernrundholz 4,50 Złoty pro Meter. — Dank der günstigen Witterung ist hier und in der Umgegend mit der Getreideernte bereits begonnen worden, welche einen reichlichen Ertrag an Korn und Stroh zu liefern verspricht. — Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,20—1,50, Eier 1,20—1,30, Kohlrabi pro Bund 0,15, Weißkohl 0,25, Blumenkohl pro Kopf 0,10, Einlegegurken pro Mandel 0,40—0,50. Auf dem Schweinemarkt kosteten das Paar Ferkel 18—25 Złoty. — Unter dem Schweinebestand des Besitzers Jahr in Eichfelde ist amtlich der Rotlauf festgestellt worden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

*** Deutsch-Krone**, 22. Juli. Drei Todesopfer beim Baden. Innerhalb weniger Tage forderten die Deutsch-Kroner Seen drei Todesopfer. Während des Badens wagte sich der in Deutsch-Krone zu Besuch weilende 12jährige Max Regatzki zu weit auf den Reetz-See hinaus und ertrank. Der 25jährige Franz Jaeger wurde, als er im Schloßsee badete, plötzlich von Krämpfen befallen und ertrank vor den Augen seiner Freunde. Gleichfalls ertrank noch im Schloßsee der 18jährige Herbert Rechmann aus Deutsch-Krone.

*** Geierswalde**, 22. Juli. Vom Zuge überfahren. Am Mittwoch um 12.40 Uhr wurde vom Zuge 634 Hohenstein—Osterode, auf dem Bahnhof in Geierswalde, ein Mann überfahren, der direkt vor den Zug lief. Er wurde von der Maschine etwa zehn Meter mitgeschleift und war auf der Stelle tot. Hauptsächlich hat er Kopf- und Fußverletzungen davongetragen. Der Mann war etwa 60 Jahre alt, soll aus der Sensburger Gegend stammen und war nach Frögenau gekommen, um sich dort eine Siedlung anzusehen. Es handelt sich bei dem überfahrenen um den Gutsbeamten Karl Kyewski aus Steinhof im Kreise Sensburg.

*** Königsberg**, 22. Juli. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Königsberg teilt mit: Am 20. Juli um 17 Uhr fuhr zwischen dem Bahnhof Pr.-Holland und Güldenboden auf der unbeschrankten gut übersichtlichen Kreuzung der Eisenbahnstrecke Pr.-Holland—Krossen ein Postomnibus gegen die Lokomotive des von Maldeuten kommenden Personenzuges 674. Dabei wurde der Vorderteil des Kraftwagens eingedrückt. Ein Fahrgast wurde sofort getötet, während ein anderer sowie der Kraftwagenführer schwer verletzt wurden. Der Getötete ist der Gutsbesitzer Oschelowski aus Hirschfeld, Kreis Pr.-Holland. Schwer verletzt ist der Kraftwagenführer Schilling aus Pr.-Holland sowie der Schlosser Schröder aus Königsberg. Der Zustand des Chauffeurs ist bedenklich. Die Verletzten wurden nach dem Kreiskrankenhaus Pr.-Holland gebracht.

Politische Prozesse in der Kaschubei.

In **Neustadt** (Wejherowo), fand am 21. d. M. vor der Strafkammer eine Verhandlung gegen einige junge Leute kaschubischer Nationalität statt, die aus § 125 des Strafgesetzbuches (Zusammenrottung) angeklagt waren. Wie der „Kurjer Poznański" berichtet, wurde in der Anklage ausgeführt, die Angeklagten hätten einen „Aufruhr" begangen gegen die zentralistischen Tendenzen der Regierung, indem sie in der Nacht zum 27. Mai d. J. gemeinsam das Gebäude der Bauleitung für die Straße am Meere in Cetniewo überfallen, dort befindliche ostpolnische Arbeiter verprügelt und mehrere Fensterscheiben eingeschlagen hätten. Der Älteste dieser Angeklagten ist 26 Jahre alt, der Jüngste 17. Alle sind unverheiratet und sehen keineswegs gefährlich aus. Vier von ihnen sind Landwirte „beim Vater". Einer ist Schmied und der sechste Tischlerlehrling. Die Angeklagten bekennen sich alle schuldig in dem Sinne, daß sie, nachdem sie sich in dem Gasthause in Chłapowo aufgehalten hätten, nach Cetnawa gegangen wären, wo sie eine Schlägerei mit den dort befindlichen drei Arbeitern gehabt hätten, mit denen sie „gewisse Rechnungen" abzumachen gehabt hätten. Daß sie Stöcke mitgehabt hätten, konnten selbst die Zeugen, die über den Zusammenstoß Auskunft gaben, nicht bekunden. Auch hat niemand gesehen, daß sie Fensterscheiben eingeschlagen hätten.

Wie der „Kurjer Poznański" weiter berichtet, belastete die Angeklagten am meisten ein gewisser Ludwik Surma, ein Maler, der bekundete, daß der Angeklagte Wrosz zu den Arbeitern in Cetnawa gesagt hatte: **„Bis morgen habt ihr Zeit, Pommerellen zu verlassen** — und darauf, als gegen diese Worte opponiert wurde: „Ich bitte nicht weiter zu reden, **jetzt haben wir Kaschuben das Wort!"** Als der Zeuge erklärte, daß man sich bei dem Starosten des Seekreises beschweren würde, soll der Angeklagte Roeske geantwortet haben: „Den Starosten gibt's nicht. Schon lange hat ihn der Teufel geholt." Als man einen der Arbeiter schlug, rief man: **„Das ist einer aus der warmen Zone."** Mehr hat der Zeuge Surma nicht beobachtet; denn als er merkte, daß auch er in Gefahr war, lief er aus der Baracke davon.

Darauf bekundeten Zeugen u. a. interessante Sachen über die Verhältnisse, die jetzt in den kaschubischen Dörfern am Meere herrschen. So bekundete der Ingenieur Henryk Kiepal aus Neustadt, der bei dem Bau des Seebollwerks beschäftigt war, daß die von den Angeklagten verprügelten Arbeiter Józef Krewan und Jan Pawlowski (diese sind zur Verhandlung nicht erschienen, da sie inzwischen Pommerellen verlassen haben) politische Flüchtlinge aus Litauen gewesen wären und die polnische Staatsangehörigkeit nicht besessen hätten. Die Bauleitung der Straße gab ihnen Arbeit. Sie hätten nicht schlecht polnisch gesprochen und erzählten, daß sie in Litauen verfolgt worden wären; sie machten den Eindruck, intelligente Leute zu sein. Weiter erfuhr man aus den Bekundungen des Wojt Potrykus aus Chłapowo, daß bei dem Vergnügen in Chłapowo die jungen Leute ihn gebeten hätten, die Polizeistunde zu verlängern. Er hätte dies getan unter der Bedingung, daß alle mit ihm riefen: „Es lebe der Marschall Piłsudski!" Nach den Informationen der Leute aus dem Dorfe Chłapowo hat der Wojt für das Vergnügen auf diese Weise die Polizeistunde mehrfach verlängert, so daß die Teilnehmer daran erst am frühen Morgen nach Hause kamen.

Der Vertreter der Anklagebehörde Prokurator Wedegis hielt die Anklage aus § 125 aufrecht, während der Verteidiger Dr. Zagorowski aus Putzig darauf hinwies, daß man aus einer Schlägerei zwischen Arbeitern und jungen Landwirten, die aus persönlichen Gründen stattgefunden hätte, nicht gleich im Interesse des Staates einen großen politischen Prozeß machen sollte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Staatsanwalts und verurteilte alle Angeklagten aus § 125 St. G. B. Jakob Wroz, Franciszek Bolda und Alfons Boeske wurden aus Absatz 2 des genannten Paragraphen als Rädelsführer und die übrigen: **Franciszek Skiwercz, Jan**

Styn und Augustyn Hintzka aus Absatz 1 des genannten Paragraphen verurteilt. Die erstgenannten Angeklagten erhielten je sechs Monate Gefängnis und die zweite Partie je drei Monate mit Ausnahme des nicht volljährigen Hintzka, der nur zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Nur dem Jakob Wrosz wurde kein Aufschub der Strafe zuerkannt, er allein verbleibt weiter im Gefängnis. Die anderen erhielten Bewährungsfristen.

Wie der Korrespondent des „Kurjer Poznański" in Wejherowo weiter berichtet, wurde ein zweiter Prozeß mit ähnlicher Grundlage gegen einen gewissen Bernard Słowo und 13 Genossen wegen eines Zwischenfalls in der Zementfabrik in Orle bei Neustadt auf Antrag des öffentlichen Anklägers vertagt, weil einige Zeugen nicht erschienen waren.

Die erstere Verhandlung fand **unter großer Teilnahme von Kaschuben aus Neustadt und den benachbarten Dörfern** statt, die den Zuhörerraum vollständig füllten.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 25. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Breslau: Frühkonzert. 09.30: Dr. R. Schwenger: Was tut die Industrie für die Erwerbslosen? 12.00: Wetter. Anschl.: Volkslieder und Märsche (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.0: Unterhaltende Stunde. Stephan Welcke: Reise durch Finnland (I). 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16.00: Pädagogischer Funk. Heimatwanderungen und Heimatfeste der Landschulen. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Hochschulfunk. Prof. Dr. Albert Dietrich: Die großen Philosophen als Erzieher (IV). 17.55: Dr. Wilhelm von Kries: Das heimliche England (II). 18.20: Vom deutschen Handwerk. 18.40: Stunde des Landwirts. 18.55: Wetter. 19.00: **Reichssendung: Reden zur Reichstagswahl.** 20.00:22.20: Übertragung von Frankfurt. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40—24.00: Von Leipzig: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Morgenkonzert. 11.30 ca.: **Von Hamburg: Schloßkonzert.** 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Schallplatten). 15.45: Musikalische Kulturfragen der Gegenwart. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Kunsthistorische Spaziergänge durch die Straßen Prags. 18.15: Fünfzehn Minuten Französisch. 19.00: **Reden zur Reichstagswahl.** 20.00: Wetter. Anschl.: **Abendmusik.** 20.50: Abendberichte I. 21.00: Hans Marr erzählt alte Bauernschwänke. 21.30: **Lieder.** 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.40: Allerlei vom Pferdesport.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Breslau: Frühkonzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 16.00: Als Student auf der Walze. 16.30: Von Breslau: Unterhaltungskonzert. 17.30: Sprechen Sie deutsch? 17.45: Bücherstunde. 18.25: Von Danzig: Die Zoppoter Waldfestspiele 1932. 18.50: Gedenktage der Woche. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 19.35: Von Danzig: Brillante Klaviermusik. 20.05: Wetterdienst. 20.10: Hörspielbühne. **„Liebe im Lärm".** 20.55: Dradag-Vorberichte 21.00—22.10: **Abendmusik.** 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45, 13.35—14.10 und 15.10: Schallplatten. 15.30: Nachrichtenrundschau. 15.40: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Orchesterkonzert. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 20.00: **„Der Barbier von Sevilla",** Oper von Rossini (Schallplatten). 22.30: Flugwetter, Nachrichten. 22.35: Sportnachrichten. 22.45: Tanzmusik.

Dienstag, den 26. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Hamburg: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: C. M. v. Weber (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch: Falsche Berufsromantik (II). 15.40: Unterhaltende Stunde. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Kommunistische Experimente in der Weltgeschichte (II). Der Jesuitenstaat in Paraguay. 17.55: Der Laie und das Klavier (IV). Prof. Kurt Schubert: Die Söhne Bachs. 18.55: Wetter. 19.00: **Reichssendung: Reden zur Reichstagswahl.** 20.00—22.15: Übertragung von Hamburg. 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.40—24.00: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30 ca.: **Was der Landwirt wissen muß!** 11.50: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Lieder der Arbeit. 17.00: Konzert auf Schallplatten. 17.30: Stunde der werktätigen Frau. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.30: Sizilianische Volksbräuche. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 20.00: **Tanzabend.** 21.10: **„Elga".** Szenen von Gerhart Hauptmann. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.35: Die deutschen Schwimmer in Los Angeles. 22.50—24.00: **Von Hamburg: Spätkonzert.**

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Hamburg: Frühkonzert. 11.05: **Gartenfunk.** 11.30: Konzert. 13.30—14.30: Schallplatten. 15.40: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16.00: Zeitschriftenschau. 16.30: Aus dem Zoppoter Kurgarten: Unterhaltungskonzert. 18.30: Von Danzig: Die Stunde der Arbeit. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 19.30: **Abendmusik.** 20.30: Wetterdienst. 20.35: **Max-Dauthendey-Stunde** (Zum 65. Geburtstag). 21.35: Dradag-Vorberichte. 21.45: **Bläser-Kammermusik.** 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.40—24.00: Unterhaltungsmusik.

Warschau.

12.45, 13.35—14.10 und 15.10: Schallplatten. 15.35: Nachrichten. 15.40: Schallplatten. 17.00: Populäres Sinfonie-Konzert. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.45: Landwirtschaftl. Nachrichten. 20.00: **Populäres Konzert.** 21.00: **Konzert-Fortsetzung.** 21.50: Funkzeitung. 21.55: Flugwetter, Nachrichten. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sport. 22.50: Tanzmusik.

Sommer über der Weichsel.

Die Bromberger brauchen weiß Gott nicht zu stöhnen, daß die Krise ihnen eine Sommerreise verbietet. Haben sie doch dicht vor der Stadt in Brahemünde einen Badestrand, der ganz gut einen Aufenthalt an der See ersetzen kann.

Zu Wasser und zu Land kann man dort hingelangen, mit dem Dampfer oder mit dem Autobus. Die Dampferfahrt ist reizvoller, aber schneller geht es mit dem Bus. Von der Chaussee ist es nur noch ein kurzer Weg durch Heide, Sand und Kieferngestrüpp. Dieses kleine Wäldchen hat etwas von dem Charakter einer Düne: es ist leicht gewölbt, zwischen den kleinen Kiefern stehen die gelben Immortellen, und in der Sonnenglut schwebt ihr würziger Duft, den man so gut kennt vom Meer.

Dann führt der Weg weiter zwischen gelbenden Feldern. Er steigt noch immer, unmerklich zwar, an. Und auf der Höhe breitet sich vor einem ein Bild, so schön in den Farben, so groß in der weiten Schlichtheit dieser Landschaft, daß man es nie vergessen kann. Es ist nicht etwa jedesmal dasselbe Bild; anders stehen die Farben unter dem zarten Morgenhimmel, anders, wenn der Mittag darüber glutet, anders, wenn weiße leuchtende Wolken ihr Licht über die Gegend werfen, anders, wenn blaugraue Wolkenwände über den fahlgrünen Weidenufern stehen, aus denen die Pappeln steil emporzeigen. Gelb fließt die Weichsel zwischen den flachen Ufern. Spiegelt sich blauer Himmel in ihr, ist sie grün, milchig grün, fast eine Farbeneinheit mit dem Weidengestrüpp. Hängt aber dunkler Gewitterhimmel über ihr, so ist sie schmutzig gelb. Dann ist es ein drohendes, feindliches Gelb.

Jetzt aber, in diesen schönen Sommertagen breitet sie sich weit und ruhig unter der Sonne. Meistens weht ein leichter Wind, gerade genug, um ein Segel zu füllen. Wie schön das ist: zuerst ein Stück stromauf zu „staken“ und dann mit Strom und mit Wind ans andere Ufer. Manchmal fährt man fest auf einer Sandbank, aber was ein richtiger Weichselfischer ist, der kriegt sein Boot schon wieder flott und befördert uns zwischen zwei Buhnen an den schönen weißen Strand.

Und nun beginnt das richtige Badeleben: zuerst einmal die Sachen herunter und ins Wasser. Für die Kinder gibt es ein herrliches großes Stück zum „planschen“, für den Anfänger in der Schwimmkunst ein prächtiges Übungsgelände im ruhigen Buhnenwasser und der, der den Fluß kennt und gut schwimmt, läßt sich von ihm um die Buhnen herum tragen, ein Stück stromab, klettert an Land, läuft stromauf und schwimmt wieder herab. Bis er müde ist und sich in den weißen, heißen Sand streckt, „eingeölt“ oder „gesalbt“ von Kopf bis Fuß und bereit, alles versinken zu lassen und nur die gute Sonne zu genießen.

O seliges Dösen am Strand! Fern tutet ein Dampfer, Stimmen klingen auf, verwehtes Donnern eines Zuges, der über die Brücke fährt, dringt an unser Ohr.

Bewußt werden einem die Zusammenhänge dieser Geräusche schon nicht mehr, man empfindet sie aber noch. Die Sinne sind überhaupt seltsam losgelöst vom Bewußtsein: man ist sicher nicht anders, als ein Tier, das, alle Viere von sich gestreckt, sich die Sonne aufs Fell brennen läßt.

Die Weiden duften immer stärker, je höher die Sonne steigt, das Wasser gluckst ab und zu an den Buhnensteinen, ein Fisch schnellt silbern durch die flimmernde Luft.

Der Sand beginnt zu glühen, alle Stimmen verstummen schließlich, und die Weichsel hat allein das Wort.

Hoch in der Luft streicht ein Raubvogel dahin, in den Fängen einen blitzenden Fisch, verfolgt vom neidischen Gekrächz einer Krähe, die den stolzen Räuber umkreist. Nicht lange, dann kehrt sie verärgert ans Ufer zurück und paßt auf, ob sie nicht einer der flinken Möwen, die auf Fische jagen, die Beute abnehmen kann.

Die Stunden vergehen. Boote fahren hin und her, bringen neue Badegäste, nehmen die mit, die nach Hause wollen.

Zieht sich ein Gewitter zusammen, so flüchtet alles auf die andere Seite, wo es die schützende Veranda gibt. Ja, aber die Weichselgewitter! Die sind oft eins, zwei, drei, da, mitten auf dem Fluß fängt die Dusche an und wenn man das Ufer erreicht hat, ist oft schon alles vorbei. Auch das muß man erlebt haben, wenn man die Weichsel ganz kennen will.

Schön ist sie immer, bei Sommersonne und unter Donner und Blitz, unter stürzendem Regen und unter dem weit gespannten Regenbogen!

Niemand, der diese Landschaft kennt, sollte noch sagen können, daß sie arm ist an Schönheiten! nb.

Juristische Rundschau.

Kontrolle über evangelische Anstalten.

(Von unserem Berichterstatter am Warschauer Obersten Verwaltungsgericht.)

Es ist, wie wiederholt Klagen beim Obersten Verwaltungsgericht beweisen, eine verbreitete Meinung in zuständigen kirchlich-evangelischen Kreisen des ehemaligen preußischen Teilgebietes, daß mildtätige Anstalten, wie Spitäler, Asyle, Altersheime, Kinderhorte u. dgl., die zur Kirchengemeinde gehören und von dieser unterhalten werden, der öffentlichen Kontrolle, das heißt der Kontrolle der zuständigen staatlichen resp. kommunalen Behörden nicht unterliegen und daß deshalb diese Gemeinden nicht verpflichtet sind, Tätigkeitsberichte und Rechnungsaufstellungen über die Verwaltung der Anstalten den gedachten Behörden zu erstatten. Diese Meinung findet ihren Ursprung darin, daß diese Anstalten nicht durch öffentliche Mittel unterhalten werden und daß sie, von Kirchengemeinden unterhalten, kirchengemeindliche Anstalten sind, die nicht unter die Bestimmungen der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. April 1927, betreffend die Aufsicht und Kontrolle über die Tätigkeit von Fürsorgeanstalten, fallen.

Das Oberste Verwaltungsgericht stellte überraschenderweise zu wiederholtem Male in einer letztergangenen Entscheidung fest, daß diese Ansicht auf einer unrichtigen Auffassung der Bestimmungen der obengedachten Verordnung beruhe und wies darauf hin, daß nach Art. 1 dieser Verordnung der Aufsicht und Kontrolle alle Vereinigungen und Verbände sowie alle Einrichtungen und Anstalten, die der sozialen Fürsorge im Sinne des Art. 2 des Fürsorgegesetzes vom 16. August 1923 gewidmet sind, unterworfen sind, mit der alleinigen Ausnahme solcher Verbände, die öffentlich-rechtlichen oder konfessionellen Charakter haben. Daraus sei zu ersehen, erstens, daß der Umstand, ob die gegenständlichen Fürsorgeanstalten oder Fürsorgeverbände aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden oder nicht, für die in Rede stehende Frage nicht entscheidend sei, weil dieser Art. 2 des Gesetzes vom 16. August 1923 von ganz anderen Fürsorgeanstalten und Fürsorgekörperschaften handelt, als Art. 1 dieses Gesetzes, welcher eben auf Fürsorgeanstalten, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden, Bezug hat. Sodann sei festzustellen, daß nur Verbände öffentlich-rechtlichen oder konfessionellen Charakters von der Aufsicht und Kontrolle ausgenommen seien, wobei aber nicht zu identifizieren seien Verbände konfessionellen Charakters mit Fürsorgeanstalten, die solchen Verbänden zugehören, weil letztere dadurch, daß sie von konfessionellen Verbänden unterhalten werden, noch keineswegs konfessionellen Charakter erhalten. (Das ist eine recht überraschende Auslegung! Die Red.)

Anstalten und Einrichtungen also, die den in Art. 2 des Fürsorgegesetzes gesetzten Zwecken dienen, seien also in keinem Falle von der Aufsichts- und Kontrollpflicht ausgenommen, ob sie nun selbständige Rechtssubjekte sind, oder Eigentumsobjekt anderer Rechtspersonen.

Gesetzt aber, daß sich ihr Anspruch auf Befreiung von der Kontrolle nur darauf stützen sollte, daß sie doch unbestrittenermaßen einem konfessionellen Verbande zugehören, so sei ihr Anspruch auch von diesen Gesichtspunkten aus nicht rechtsbegründet, weil, wie sich aus Art. 2 der Aufsichts- und Kontrolleverordnung des Staatspräsidenten vom 22. April 1927 in der novellierten Fassung der Verordnung vom 22. März 1928 ergibt, sogar Fürsorgeanstalten, die kommunalen Verbänden zugehören, somit Verbänden öffentlich-rechtlichen Charakters, der Aufsicht und Kontrolle unterliegen müssen. Um so mehr müssen es also Anstalten, die konfessionellen Verbänden angehören. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 13. Mai 1932 Reg.-Nr. 3578/30 und 3579/30 betreffend Klagen der evangelischen Kirchengemeinde in Bromberg betr. die Verfügung des Magistrats zur Rechnungslegung und Berichterstattung über die Tätigkeit bezüglich des evangelischen Kinderheims und des Greisenheims in Bromberg).

Wie bleiben wir gesund?

Für unsere Gesunderhaltung hat der Heidelberger Chirurg Professor Dr. Vinzenz Czerny, ein berühmter Billroth-Schüler, der selbst ein sehr hohes Alter erreicht hat, die nachfolgenden Leitsätze aufgestellt:

1. **Du hast die Pflicht, Leib und Seele zu erhalten** und alles zu vermeiden, was dieses kostbare Gut gefährdet oder verkürzt. Nicht jedem ist ein **heiteres Gemüt, Wohlwollen gegen andere und richtige Einschätzung der täglich auf uns anstürmenden Quälereien des Lebens** gegeben. Wer sich diese Eigenschaften durch Übung erwirbt, wird erst seines Lebens richtig froh werden.

2. **Acht Stunden Berufsarbeit, acht Stunden Erholung und Ausbildung, acht Stunden Ruhe und Schlaf** dürften am besten sein. Für den Schlaf sind zwei Stunden vor und zwei Stunden nach Mitternacht die erquickendste Zeit. Die Erholungszeit umfaßt zwei Stunden für die drei Mahlzeiten, zwei Stunden für Kost und Lektüre, zwei Stunden für die Familie, deine Freunde und die Öffentlichkeit, zwei Stunden für einen vernünftigen Sport: Spaziergang auf die Berge, Reiten, Fahren, Rudern, Schwimmen, Turnen, Spiel in freier Luft.

3. **Die Kost muß leicht verdaulich, kräftig, den Verhältnissen angepaßt sein.** Mehr als ein Liter an Speisen und Getränken sollte bei jeder der drei Mahlzeiten nicht eingenommen werden. Was darüber ist, belästigt den Magen. Daraus ergibt sich die Pflicht der Mäßigkeit im Essen und Trinken. Ausschließliche Pflanzenkost hat in den Mengen, welche der Magen und Darm gut verarbeiten können, nicht genug Kraft (Kalorien). Es muß deshalb der vegetabilischen Nahrung genügend Eiweiß und Fett in leicht verdaulicher Form zugeführt werden.

4. **Du sollst nicht Sklave der Genußmittel werden.** Alkohol (Bier, Wein, Schnaps, Likör), Kaffee, Tee, Tabak haben keinen Nährwert, sind aber durch Übung von vielen Generationen zur unentbehrlichen Gewohnheit des Kulturmenschen geworden und schwer durch etwas Besseres zu ersetzen. Sie sind alle Gifte, die durch Gewöhnung an Gefahr verloren haben, aber bei unmäßigem Gebrauch das Leben verkürzen. Tabak und Alkohol zerrütteln das Nervensystem und verursachen leicht Gefäßverkalkung. Kaffee und Tee stören den Schlaf und sollten nach 4 Uhr nicht mehr genossen werden. Mindestens einmal im Leben sollte der Mensch diese Genußmittel für eine Zeitlang ganz weglassen.

Ich habe mich als

Fachärztin

für Säuglings- und Kinderkrankheiten niedergelassen.

Dr. med. Gertrud Preuß-Jablonski

DANZIG, Holzmarkt 18, II Fernsprecher 25805

Sprechstunden 9—11, 15—17, außer Donnerstag und Sonnabend nachmittags. 5962

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2691 **Danek**, Dworcowa 66.

Hebamme Gryfkowska empfiehlt ihr Privat-Entbindungsheim für Wöchnerinnen. **Bydg., Długa 68**, m. 3. Tel. 1673.

Universität Köln

Winter-Semester 1932/33. 6207

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche-, Rechtswissenschaftliche-, Medizinische- (auch vorklinische Semester u. Philosophische Fakultät. Kaufmännisches u. Handelslehrerstudium. **Vorlesungsbeginn:** Mittwoch, d. 2. November. Die Einschreibefrist läuft v. 15. Oktbr. bis 11. Novbr. einschl. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Einsendung von 85 Rpf. (dazu 15 Rpf. Porto) bezogen werden.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

Christliches Hospiz Posen

ul. Wjazdowa 8 — Tel. 2407, 2395

Im Zentrum der Stadt 5 Minuten vom Bahnhof 6237

Zentralheizung — Frühstücksstube

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**

E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 2725

Teppich-Reparaturen

und sämtliche Kunststopfereien führt aus nur kunstgewerblich 2882
Kunststopferei, Cieszkowskiego 9, I.

Postkarten 6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50

Paßbilder 6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120 4767

ORTHOPÉDIE

Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

BÜRO-ARTIKEL



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ, Marszałka Focha 6.

Achtung! Leser nehmt d. Gelegenheit wahr

Wegen der Krise und des Geldmangels haben wir die Preise auf das Minimum herabgesetzt und verschicken ein ganzes Warenkomplett in guter Qualität fast umsonst, dann nur für **11.— zł** und zwar: **3 Mtr. Sommerwollstoff** für eleg. Herrenanzug, **1 Herrenhemd, 1 Paar Unterhosen, 3 Badehandtücher, 1 Seidenkrawatte.** Alles verschicken wir für **11.— zł** geg. Postnachnahme nach Empfang d. briefl. Bestellung.
Adresse: **„POLSKA POMOC", Łódź,** skrzynka pocztowa 549. 6086

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens 10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4 Telefon 1304. 4968

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis.

Den **Autoführer-Schein** erlangt die Person, welche die Auto-Kurse **Kursy Samochodowe** Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende **Sonder-Unterricht.** Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 5818

Dauerwellen Wasserwellen Haarfärben führt erstklassig aus **P. Kroenke,** Frisiersalon für Damen und Herren. Dworcowa 3. 5734

Jäger! gebt eure Waffen nur zum Fachmann zur **Reparatur.** **Georg Kesterke,** Büchsenmachermeister Bydgoszcz, ul. Dr. Warmińskiego. Aufsetzen von Jagd-Trophäen. Fernrohr-Montagen. 5912

Blumenspenden-Vermittlung!!! für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 5736 **Jul. Roß** Blumenhs. Gdańska 13 Hauptkontor u. Gärtnerei Św. Trójcy 15. Fernruf 48

Achtung! Radioamateure! Akkumulatore ladet u. bessert unt. fachmännisch. Bedien. aus **Długa 84** (fr. Szpitalna). 2718

Plätte billig steife **Wäsche.** 2433 **Hoffmann,** Długa 45.

Fußbekleidung für kranke und leidende Füße, individuell nach Maß, in passender und moderner Ausführung **L. Radetzki, Bydgoszcz,** Gymnazjalna 6. 2908

Räucherspäne 2911 **Kieper, Bernardyńska 6.**

Sommerfrische gegen Hilfeleistung im Haushalt, erhält fleiß. junges **Mädchen.** Off. unt. **C. 6236** a. d. G. d. Z.

Welche edle Menschenseele **leiht** ein. Studenten **Barmittel** f. d. letzten 2 Semester? Ang. u. 55 an Ann.-Exp. **Holtzendorff** Pomorska 5 2915

Welch edeld. Mensch. m. arm. Wwe. 100 zł schenk. Off. u. **W. 2902** a. d. Gst.

Heirat

Handwerksmeister und Geschäftsmann, sucht für sein Kind **eine Mutter.** Nur kurz entschl. Dam. mit etwas Vermögen wollen Offert. mit Bild unter **J. B. 100** postlagernd **Woldenberg, Neumark** senden. 6209

Evgl. Witwe, in den 50. J., m. klein. Landgrundst., wünscht entsprechende Bekanntschaft **zw. Heirat.** Offert. bitte unt. **T. 6211** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn, ev., 25 Jahre alt, mit 10 000 zł Vermögen, wünscht **einzuheiraten** in Landwirtschaft. Offert. m. Bild unt. **B. 2899** an die Gschst. dies. Zeitg.

In 110 Morgen große Landwirtsch. Gelegenh. **zw. Einheirat.** Offert. mit Bild unter **Nr. 6176** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zwecks späterer **Heirat** wünschen **2 evgl. Handwerker** 30 u. 26 J. alt, ohne Verm. d. Bekanntsch. zweier jg. Damen, aus gut. Fam. z. machen, evtl. Einheir. Ernstgem. Offerten mit Bild unt. **G. 6173** an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Besserer, dtsch. Handw., 50 J. alt, wünscht sich **zu verheiraten.** Etwas Vermögen erwünscht. Mögl. Bildofferten unter **H. 2855** an die Geschst. d. Ztg.

Molkereifachmann m. einigen Tausend zł bar, Gymnasialbildg., Fachschulen, 29 Jahre, kath., polnisch, beabsichtigt in Molkerei oder anderes landw. Unternehmen **einzuheiraten.** Off. u. **R. 2886** a. d. G. d. Z.

Ausländer, Fabrikant, Witwer, mit eigenem Grundst., wünscht ält. Mädchen, oder Witwe mit Vermögen, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild unt. **G. 2853** an die Geschst. d. Ztg.

Selbständ. Kaufmann, 38 J., kath. Witwer, ges., Exist., eleg. 4-Zimmerwhg, s. f. s. 2 Knaben von 10 u. 4 J. eine **liebev. Mutter.** Vermög. v. 15—20 Taus. zł erw. Vertrauensv. Off. mit Bild, auch v. Verw. erb. unt. **„Trautes Heim"** a. A.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5

Offene Stellen

Die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Rogasen-Kaisersaue 6146

ist wegen Zurruhesetzung des jetzigen Inhabers neu zu besetzen. Seelenzahl 1800. In Kaisersaue, 7,5 km entfernt, ist zweimal im Monat Gottesdienst. Gutes Pfarrhaus und schöner Garten. Privatgymnasium bis Kl. 6. Durch Mitarbeit in demselben Nebenverdienst. Meldungen **bis zum 10. August** an uns erbeten.

Der Gemeindekirchenrat Gg. Jahns, Rogoźno.

Landwirt 6180

ehrlich und nüchtern, nicht unter 25 Jahren, der poln. Sprache mächtig, mit all. landw. Arb. vertraut, von jung an gewöhnt selbst Hand anzulegen, zu selbständ. Bewirtschaftung mein. ca. 150 Morg. groß. Landwirtsch. mit Weizen- u. Zuckerrübenbau u. verhältnismäßig großer Viehwirtschaft z. **1. Sept. gesucht.** Angeb. u. **E. R. 99** a. d. Geschäftsstelle **Caspary in Swiecie.**

Lehrer gesucht zu zwei Knaben 3. Vorschul- und 1. Gymnasialklasse, auf größeres Gut in Małopolska. Deutsche Nationalit.. Lehrbefähigung für polnische Sprache Bedingung, womöglich evangel. Bewerbung. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild an 6216 **Major a. D. Wilhelm Hortwig** Szalenik, p. Lubycza król., pow. Rawa ruska.

Selbständiger unverh., **Verwalter** der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, für Gut von ca. 2000 Mrg., per 1. 9. od. 1. 10. d. J. **gesucht.** Nur bestempf. Herren wollen sich melden bei der Firma 6227 **Ogorzelińskie Młyny** T. z o. p. Chojnice.

Ab 1. August tüchtiger, energischer **Hofbeamter** gesucht. 6195 **R. Witte, Niemczyk,** p. Dubielno k. Chełmży.

Mitarbeiter gesucht. **R. Marcol, Katowice,** Marjacka 19. — Postscheckkonto Nr. 302 041. Versende 10 Muster für 1.— zł. 6215

Suche sof. f. m. Konfekt.- u. Manufakturw.-Gesch. tücht. **Verkäufer,** d. a. Dekor.- u. Lackschrift-Kenntn. besitzt. Off. m. Zeugn. u. Lichtbild erb. a. **M. Malarek, Mogilno,** Pl. Wolności 21. 6201

Gesucht zum 1. August ein junger, ehrlicher, der polnischen Sprache mächtiger **Müllergesell,** der in Saugpaßmotormühle gelernt hat u. mit der Führung des Motors vollst. vertraut ist, welches durch Zeugnisse nachgewiesen werden kann. Zeugnisabschriften nebst Lohnansprüch. bitte einzusend. unter **K. 6188** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

1 Ofensetzer sucht sofort **Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 9.** 2876

Besseres Mädchen Stütze, welche sämtliche Arbeit übernimmt und kochen kann, mit guten Zeugnissen gesucht. 6196 **Fordon,** ulica Bydgoska 65.

Lehrmädchen zur **Glanzplätterei** gesucht (nach der Lehrzeit dauernde Beschäftig.) **Grunwaldzka 64.** 2841

Suche zum sofortigen Antritt **Mädchen** für alle vorkomm. Hausarbeit, nicht unter 20 Jahr., welche gut bürgerlich kochen kann, bei gutem Gehalt. Offert. unt. **N. 6199** a. d. G. d. Z.

Hausmädchen welch. gut koch., backen, Zimmerarbeiten, poln. Sprache versteht, mit guten Zeugniss. v. 1. 8. nach Thorn **gesucht.** Offert. unt. **C. 741** an **A.-E. Wallis, Toruń.** 6231

Stellengesuche

Oberinspektor verh., evgl., 45 Jahre, langjährige Zeugnisse, aus Pommerell., **sucht Stellung.** Offert. unter **L. 6197** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirt, 24 J. alt, m. landwirtsch. Schulbild. u. 3-jährig. Praxis, in sehr intensiv. Betrieb., **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüch. Off. unt. **S. 2822** an die Geschst. dies. Ztg.

Landwirtsch. Beamter ev., 33 J. alt, 1,85 gr., polnisch. Staatsbürger, 12 J. Praxis, der poln. Sprache mächtig, mit gut. Zeugn., verheirat., kinderl., sucht Stellung b. bescheid. Ansprüchen. Offerten u. **J. 6075** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Junger Mann, erfahren in allen landwirtschaftl. Arbeiten u. Maschin., **sucht von sof. passende Stelle.** Frdl. Ang. mit Gehaltsangabe unt. **D. 6238** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Tücht., alleinsth., durchaus zuverl., arbeitsam. u. repräs. **Kaufmann** aus der Manufakturw.-Br., 39 J., m. Kenntn. mehrerer Sprach., längere Jahre selbstd. gew., nur durch Unglück Vermög. verl., **sucht** bei ganz geringer Gage v. sofort **pass. Posten.** Gefl. Off. unt. **Z. 735** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 6175

Autoschlosser, 22 J. alt, ev. d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. Führ.-Schein für Motorrad u. sämtl. Autos, firm in der Reparatur all. Auto- u. Motorradtypen, auch landw. Masch. u. elektr. Anlag., **sucht** v. sof. od. sp. **Stellg.** in größ. Werkst. od. auch **als Chauffeur.** Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschrift. an **Hellmut Dahmer, Większ król.,** poczta Mniszek, powiat Grudziądz. 6166

Strebs. Müller, mit all. neuzeitl. Maschin. sow. Sauggasmot. gut vertr. **sucht** ab 1. 8. 32 od. spät. **Dauerstellung** am liebst. als erster od. auch als alleinig. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. unt. **Nr. 6225** an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Müllergeselle evang., 25 J. alt, mit sämtl. Arbeiten sowie mit Saugg.- u. Diesel-Motor aufs beste vertraut, **sucht** von sofort od. 1. Aug. 32 Stellung. Gefl. Offerten sind zu richt. an **Willy Haase,** Lipa, p. Sokolec, pow. Chodzież. 5940

Müllergeselle 21 Jahre alt, **sucht Stellung.** Off. unt. **Z. 2906** a. d. Gschst. d. Z.

Junger Müller sucht von sof. od. später Stellung. Selb. macht bei Bedarf Holzarbeit, da auf Mont. besch. gew. Gefl. Offert. unt. **B. 6235** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger Müller evanal., 26 Jahre alt, ehrlich und zuverlässig, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, vertraut mit sämtlichen Maschinen d. Müllerei sow. Sauggasmotor u. Wasser, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **R. 6206** a. d. G. d. Z.

Bäckergeselle 26 Jahre, mit guten Zeugniss., d. auch selbst. arbeitet, **sucht Stellung** von sofort oder später. Gefl. Off. unt. **C. 6159** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gutsgärtner 26 J. alt, **sucht** weg. Verheiratung **anderweitige Stellung.** Uebernehme Aufsicht in Feld, Wald od. Hof. Off. unt. **S. 2887** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tücht., strebsam., evgl. **Gärtnergehilfe sucht** veränderungsh. ab 15. 8. 32 od. später **Stellung.** Derselbe ist noch in ungekündigter Stelle. Ang. u. **Nr. 6224** a. **E. Romey,** Grudziądz erbeten. 6224

Jung. Gärtner Militärzeit beendet, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** auf oder Handelsgärtneri. Gute Zeugnisse vorhand. 2888 **Johann Konopacki, Bydgoszcz,** Kijowska 1.

Kuhhirt, unverh., ält., erf., zuverl., perf. poln. spr., **sucht** z. 1. 8. **Stellung** f. dauernd. Angb. a. Fil. d. **Rundsch., Działdowo.**

Staatl. geprüfte **Lehrerin** mit poln. Unterrichtserlaubnis, **sucht Hauslehrerinstelle.** Offert. unt. **O. 6200** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Gewissenhafte **Kinderpflegerin** mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** zu Säuglingen u. kleinen Kindern, in der Stadt oder auf dem Lande. Kinderpflegerin **Anna Liersch,** b. Gutsbes. **Karłowski,** Schloß Mystki, p. Targowa Górka. 6168

Evg. Mädchen v. Lande, 18 J., m. etw. Kochkenntn., polnisch u. deutsch sprechend, sucht Stellg. **als Hausgehilfin** Ausk. Ann.-Exped. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 2913

Evgl. erfah. **Hauslehrerin sucht Stellung,** wo Lehrerlaubn. nicht erfordl., z. Kind. i. 1.—3. Schulj. od. Schulentlass. i. Dtsch. zu unterrichten. Zuschr. unt. **E. 6171** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Hauslehrerin m. gut. Zeugnissen, **sucht Stellung** zu Kindern der ersten 4 Schuljahre. Offert. unt. **N. 2870** a. d. Geschst. d. Z.

Junge, tüchtige **Blumenbinderin** d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollkomm. mächt., **sucht** v. 15. August d. J. ab, od. später **Stellung.** Off. unt. **Nr. 6162** an die Geschst. **A. Kriedte,** Grudziądz.

Pfarrbraut sucht Gutshaushalt, mögl. Nähe Brombergs zum 1. September **zur Erlernung d. Hauswirtschaft** und ist zur Zahlung von Entgelt bereit. Gefl. Off. unt. **Z. 6223** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jüngere, selbsttätige, **evgl. Wirtin** mit gut. Zeugn., mehrere Jahre auf einer Stelle gewes., **sucht** z. 15. 8. od. spät. **Stellung** auf größ. Gute. Off. u. **B. 6135** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Erfahrene **Wirtin** m. best. Zeugn. **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. **F. 6172** a. d. G. d. Z.

Bessere Wirtschafterin evang., Anf. 30 (Pos.), perfekt im Kochen, Back., Einwecken, Geflügelzucht, sucht **Vertrauensstellung,** Führg. auch frauenlosen Haush. Ausführl. Angebote unter **P. 6123** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Landwirtstochter evgl., 22 J. alt, **sucht** z. 1. Septemb. **Stelle** als **Stütze od. Wirtin.** Kochk. u. gute Zeugnisse vorhand. Gut wird bevorzugt. Angebote mit Gehaltsang. u. **B. 6217** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bessere Frau sucht Stellung als Stütze für alle Arb. Etw. Taschengeld u. Fam.-Anschl. erwünscht. Off. u. **E. 2851** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen, 18 J., Lyc. u. Handelsch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. u. **200** an **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5 2916

Ausbesserin sucht Beschäftigung, auch im Wäschenähen. Gefl. Angeb. u. **K. 2861** a. d. Geschst. d. Z.

2 anständ., ehrliche **Mädchen suchen Stellung** v. sof. od. 1. 8. Zeugn. vorh. Off. u. **U. 2892** a. d. G. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

150 Mg. Restgrundstück privat, Rogg.- u. Gerst.-Bod., 25 Mrg. gut. Wiesen, gute Gebäude, herrschftl. Wohnhaus, groß. Park u. Obstgarten, mit voll. Ernte, oh. Invent., sofort **billig** zu verkaufen. Preis 23000 zł. Anzahlung 8—9000 zł. **Jan Czapiewski,** Storcz. Pomorze. 6240

Dreistöckiges Haus Danzigerstr., bei 5000 zł Anzahl. **zu verkaufen.** Sokołowski, Sniadeckich 52. 2895

Haus, fast neu, massiv, Gebäude mit Stallungen u. 2 Morg. Gartenland u. 3-Zimmer-Wohnungen für 9500 zł **zu verkaufen.** 2891 **Nakielska 124.**

Kaufe gutes Zinshaus mit 50-60000 zł Anzahl. Angebote erb. unt. Off. **A. 6150** an d. Gst. d. Ztg.

Landwirtschaft, 105 Morg. Weizenbod., im Kreise Bydgoszcz, m. leb. u. tot. Inventar u. voller Ernte, sofort wegen Auseinanders. **zu verkaufen.** 2889 **H. Suchland, Bydg., Toruńska 119.**

Grundstück 5 Morg. groß, erstklass. Gebäude, Wiese m. gut. Torf. Post u Bahnhof im Dorf, zu verkaufen. **F. Roeder, Zielonczyn,** poczta Strzelewo, powiat Bydgoski. 2896

50% unter Preis wegen vollständiger **Liquidierung der Weingroßhandlung** offerieren wir **alte, gepflegte Weine 50%** unt. d. Preis

Bordeaux-Weine:

Bean-Coin 1923	per Fl. Zł.	3.50
Château Rouselle 1923	per Fl. „	3.75
Château Pelouse Saint Laurent Médoc 1923	per Fl. Zł.	4.00
Château Villmarine le cru Saint Emilon 1923	per Fl. „	4.60
Château de Marbuzet 1923	per Fl. „	4.60
Château Cos d'Estrournel 1923 à	„	6.00
Weißer Bordeaux Haut Barsac 1922	„	6.75
Weiß. Bordeaux Graves Supérier 1922	„	3.75

Weißweine:

Trittenheimer Schloßberg	per Fl. Zł.	3.75
Burg Rittersporn	per Fl. „	3.80
Pale Cherry 18-jähriger	per Fl. „	5.50
Malaga	per Fl. „	3.50

Champagner:

Paul Durieux	per Fl. Zł.	16.50
Pomery & Greno Carto Blancho	Fl. „	32.00
Vouvo Clicquot-Omsardin-Reims	Fl. „	32.00

Alle Preise verstehen sich einschl. Steuer franko Tczew.
Versand nicht unter 30 Flaschen Nachnahme.

Weingroßhandlung F. Rytlewski, Danzig, Münchengasse 24.

Gute Kapitalsanlage!

In der **Parkstadt Landsberg** (Warthe), 46000 Einwohner, an der Ostbahn geleg., ist ein **großes, gut erhaltenes und voll vermietetes Geschäfts- u. Wohnhaus mit angeb. Kino für 150000 Rmk. zu verkaufen.** Gestehungswert ca. 320000 Rmk. Feuerversichert mit 280000 Rmk. Mäß. Anzahlg. Schriftl. Angeb. an **Janssen, Danzig, Sandgrube Nr. 21.** 6090

Ein **Geschäfts-(Haus-) Grundstück**

bestehend aus 2 Gebäuden in prima Geschäftslage (Stadtzentr.) in Kreisstadt geleg., ist sofort zu verkaufen. Im ersten befindet sich ein gutgeh. Kolonialw.-Geschäft m. Ausschank, gut. gesunden Stallungen u. großer Auffahrt. Im zweiten befindet sich ein erstklass. Friseurgeschäft mit nett. 7-Zimmerwohnung. Dasselbe kann jederzeit besichtigt werden. Deutscher bevorzugt, weil keiner in dieser Branche am Platze ist. Gefl. Offerten umgehend unt. S. 6208 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Ab Lager **billig zu verkaufen:** 2850

2 Kutschwagen, 1 Selbstfahrer (gebr.) 1 Geschäfts-, 1 Ackerwagen Zbożowy Rynek 11.

Haus m. Kolonialwarengesch., evtl. m. Gart., **zu kaufen gesucht.** Zahle 10-12000 Złoty. Off. unt. **P. 2877** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Landgrundstück sucht zu kaufen. 2898 **Grunwaldzka 39, II r.**

Geschäftsgrundstück in Wyrzysk, am Markt gelegen, zu verkaufen od. nach Deutschland zu vertauschen. Anfr. ert. 2903 **Gerber,** Gdańska 29.

Beabsichtige meine in **Koronowo** geleg. **Filiale** (**Haarschneide-Salon** im Hotel Dąbrowski) v. sof. od. spät. zu verkauf. Erforderl. 1500 zł. Friseur **L. Borowicz, Sępólno** (Pom.), Hallera 21. 6187

Hausgrundstück Zentr. der Stadt, gut verzinslich, weg. Erbschaftsregulierung sof. **zu verkaufen.** Offert. unter **A. 2910** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kolonialwaren-Geschäft in Kirchdorf (deutschsprachig), gute Existenz, **günstig abzugeben,** Offerten unt. **W. 6222** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Kolonialw.-Geschäft in best. Lage m. Wohn. u. Ware f. 4000 zł abzug. **Grundtke,** Pomorska 10. 2917

Zwei kräftige **Arbeitspferde** suchen zu kaufen **Gebrüder Hirsch,** Dampfmühle, **Gniewkowo.** 6183

Schlachtpferde fett, kauft laufend **Wł. Paczkowski,** Grudziądz, ul. Dworcowa 5 Telefon 253. 6229

Hirschabschuß (Rotwild) **zu verkaufen.** Anfragen an **Verwaltung Swarożyn,** pow. Tczew. 6181

1 Kinderbettstell (Holz) mit Matratze u. eine **Messingkrone** für Gas und Elektrisch zu verkf. **Śląska 44, W. 1.** 2899

3-Ton. Lastauto wenig gebraucht und gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Off. unt. **A. 6226** an die Geschst. dies. Zeitg.

Ford-Lastwagen 1½ t, mit geschloss. Aufbau, geeign. f. Bonbonfabrik od. Obsthändler, sow. Fiat billig zu verkauf. 2905 **Piękna 48.**

1 neuer Jagdwagen ist sehr preiswert zu verkaufen **Petersona 9** 2918

Gut erhalt. **Drehrolle** (Zobel), Größe Nr. 4, sucht sofort zu kaufen. Off. erbet. unt. **T. 2889** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchte Original-Weck-Gläser, u. Weckkessel zu verkaufen. 2900 **ul. Swiecka 6.**

Schwedenklinker gebraucht, aber gut erhalten, bester Bodenbelag f. Hausflur, Veranden u. dergl., div. hölzerne und eiserne **Fenster,** gibt ab **Gustav Weese** Toruń-Mokre. 6136

Spankörbe für Obst u. Pilze, Größe 50×20×18 gibt billig ab **Korbfabrik Persson, Bydgoszcz,** Saperów 87.

Johannisbeeren hat abzugeb. **Bielawki, Kozietulskiego 11.** 2890

Zuckersäcke fast neu, hat billigst laufend abzugeben. **„LUKULLUS"** Zuckerwaren-Fabrik Bydgoszcz 6221 Poznańska 16. Tel. 1670

Schweizerhaus 4. Schleuse 2112
Sonntag, den 24. Juli
Konzert
Anfg. 4 Uhr. M. Kleinert.

Restaurant Pod Lechem empfiehlt **schmackhaft.,** billig. Mittags- u. Abend-Essen. Sonnabd. u. Sonntage **großes Konzert.** Es ladet frdl. ein **der Wirt, Fr. Greife, Sw. Jańska 22.** 2897

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 167.

Bromberg, Sonntag den 24. Juli 1932.

Volksdeutsches Bekenntnis.

In der **„Volksdeutschen Weihestunde"** auf dem großen Deutschen Sängerfest in Frankfurt a. M. sprach am 22. Juli unser Führer Landrat a. D. **Eugen Naumann** als Vertreter der deutschen Volksgruppen in Europa. Er führte in seiner durch Rundfunk über den Deutschland-Sender verbreiteten Rede folgendes aus:

Als Bekenner stehen auch wir hier, die wir ins Reich gekommen sind aus dem weiten europäischen Raum.

Gekommen sind wir, um Seite an Seite mit unseren staatlich geeinten Brüdern aus dem Reich und aus Österreich und mit denen von Übersee im Zeichen des deutschen Liedes Zeugnis abzulegen für die Einheit unseres Volkes.

Dankbar haben wir es begrüßt, — das dürfen wir Herrn Rektor Brauner in Beantwortung seiner herzlichen Willkommensworte sagen — daß uns der Vorstand des Deutschen Sängerbundes mit gutem Bedacht hierher nach Frankfurt gerufen hat, in die alte Krönungsstadt, die durch die Jahrhunderte immer wieder im Brennpunkte deutschen Geschehens gestanden hat, und die deswegen wie kaum eine zweite berufen ist, uns in den Bannkreis gesamtdeutschen Denkens zu ziehen; die Stadt, in der der Deutsche geboren wurde, dem wir, als sich vor wenigen Monaten sein Todestag zum hundertsten Male jährte, überall auf der Erde, wo Deutsche wohnen, aus dankbaren Herzen gehuldigt haben.

Bei den ungezählten Gedächtnisfeiern ist die Bedeutung Goethes für unser Volk vielfältig umrissen worden. Mir will scheinen, der Sinn seiner einzigartigen Persönlichkeit für das Werden unseres Volkes ist darin umschlossen, daß Goethe hineingeboren in deutsche Ohnmacht und deutsche Zerrissenheit — der Mit- und Nachwelt das Wissen um den Wert des deutschen Menschen geschenkt hat.

Erst aus dem Wissen jedes Einzelnen um solchen Eigenwert wächst im langsamen Werden und Reifen aus der zusammenhanglosen Masse der Deutschen die Gemeinschaft empor; eine Gemeinschaft, der es sinnvoll ist, den als Gemeingut erkannten Besitz in geeinter Kraft zu erhalten und zu mehren. Erst das gemeinsame Erfassen der unvergänglichen Züge unseres Wesens und unserer geistigen Anlagen in all ihrem Reichtum und ihrer Fülle, so wie sie uns in Goethes Lichtgestalt zum Leuchtfeuer wurden, befähigt uns, wo immer wir vom Schicksal hingestellt sind, im Dienste für unser Volk höchsten Lebensinhalt zu suchen. Geeinter Krafteinsatz aber hebt unser Volk erst zu höchsten Höhen. Solchen Weg und solches Ziel weisend, hatte Goethe dem Geschlecht seiner Zeit zugerufen:

„Zusammen haltet Euren Wert
Und Euch ist niemand gleich."

Kein treffenderes Wort, unter das wir diese dem deutschen Volk geweihte Stunde hätten stellen können. Denn an uns, die Nachgeborenen, richtet sich die Goethe'sche Mahnung in ungeminderter Dringlichkeit. Es ist ja auch heute noch nicht so weit, daß sich alle Deutschen trotz Fronterlebnis und gemeinsamer Not über Länder und Meere hinweg als eine wertverbundene Einheit fühlten, gekittet und getragen von steter Dienst- und Einordnungsbereitschaft.

Hans Grimm, der sich, fest in der Heimaterde verwurzelt, sein Bild vom deutschen Volke draußen in der Ferne geformt hat, hat uns das aufrüttelnde Wort gesagt, das Erkenntnis und Losung zugleich ist: „Daß wir ein Volk mit Bewußtsein und Plan noch werden, darauf kommt es an."

Die Mehrheit unserer Volksgenossen steht vielleicht erst im Anfange der dämmernden Erkenntnis, was es für uns bedeutet, allen Grenzen zum Trotz ein Volk zu sein: Volk als eine Einheit, die mehr ist und mehr sein will, als der bloße Sammelname einer bestimmten Gattung des vielgestaltigen Menschengeschlechts. Dort, wo solche Erkenntnis reift, daß wir uns planvoll zu einer Einheit noch zusammenfinden müssen, und daß die Kraft zum Einswerden allein aus unserer Deutschheit strömt, beginnt ein neuer Abschnitt im Leben unseres Volkes. Da überschreitet, deucht mir, unser Volk die Schwelle seiner Kindheit; denn es tritt mit der gewonnenen Erkenntnis und dem gleichzeitig erwachenden Verantwortungsgefühl in seinen breitesten Schichten heraus aus dem Kindheitsparadies des unbewußten Lebens. In dem Augenblick, in dem sich jeder von uns, ob Binnen- oder Auslands- oder Überseedeutscher, in all' seinem Tun für das Schicksal des Gesamtvolkes mit verantwortlich fühlt, da ersteht in Wahrheit erst die Bewußtwerdung des Volksganzen, wird erst unser Volk zu der geschlossenen Einheit, die sich aus Gesamtwollen und Gesamtverantwortung den Weg in die Zukunft bahnt. Nicht mehr gestoßen und getreten taumeln wir in Gruppen und Grüppchen dahin, sondern wir schreiten in geschlossenen Reihen, frei, erhobenen Hauptes, den Blick auf höchste Ziele gerichtet. Es wird nicht mehr die Peitsche der anderen sein, die uns mehr auseinander und rückwärts als vorwärts treibt, sondern das zwingende Eigengebot erkannter Pflicht und der Glaube, daß wir als Werkzeug einer höheren Weltordnung als Volk unter Völker gestellt sind.

Gewiß: Erkenntnis des eigenen Ich und die aus ihr abgeleitete Pflicht führt in geistiges Ringen, bringt Not und Seelenpein, Kampf und ungewisses Kämpferlos; aber was ist das anderes, als eben Leben?

Gerade wir Auslandsdeutschen, die wir hineingestellt sind in fremdes Volkstum, wissen ja, wie jeder Tag an uns die Forderung stellt, für unser Volkstum zu streiten, wissen, daß dieser Streit erbarmungslos seine Opfer fordert. Und auch wohl so mancher Sänger aus den Reihen der Auslandsdeutschen weiß davon zu erzählen, wie schon das ihm Unbill einbrachte, daß er im Anstimmen einer deutschen Weise seines Deutschtums einmal froh werden wollte. Und wenn wir auch auf lange Zeit unseres Volkstums nicht sollen froh werden dürfen — wir draußen nicht und ihr nicht im Reich und in Österreich. Den Stolz auf unser Deutschtum kann uns niemand rauben; denn wir wissen, daß die Kräfte, die in unserem Volke leben, unvergänglich sind, wissen, daß sie geheimnisvollen Tiefen entströmen, in die keine Knechtung und keine Entrechtung hinabreicht; aus jenen unergründlichen Tiefen der deutschen Seele, aus denen durch die Jahrhunderte Lied um Lied in Wort und Ton geschöpft und geschaffen wurde.

Kein Zufall darum, daß in den Reihen der deutschen Sänger das Zusammenwachsen, das Gestaltwerden unseres Volks so stark gespürt, erfühlt, erlauscht wird. So kann denn auch nicht gläubiger als durch Sängermund die frohe Botschaft gekündet werden: Die Einheit der Deutschen, sie kommt, sie ist, sie bleibt. Die deutsche Einheit: Nicht gebunden an irgendwelche engen Grenzen des Raumes, an Kilometersteinen und farbigen Pfählen gemessen, nicht als ein Gebäude, wie es sich der Gesellschaftssinn und der Gesellschaftszwang der Menschen im Staate baut, vom Keller bis zu den Zinnen durch hundertfältige Anker und Klammern gestützt und gehalten, und dennoch so oft voller Risse und Unzulänglichkeiten und so wenig durchflutet vom Sonnenlicht.

Mag die Höhe der Europa durchziehenden Grenzmauern und die Fülle der von Mauer zu Mauer eingebauten Streben und Steifen anderen das Gefühl der Sicherheit geben: Wir empfinden nur die atemraubende Enge. Wir rufen nach Lockerung aller jener unnatürlich und widersinnig anmutenden Eisenbänder und Riegel, die die freie Entfaltung unseres Volkstums hemmen und suchen über die Grenzen hinweg bewußte Zueinanderordnung und Handreichung aller Deutschen zu gemeinsamem aufbauendem Dienste am Volk.

Ja, auch die an keine Staatsgrenzen gebundene Einheit des Volkes ist ein ragender Bau, auch er wird von Gesetzen beherrscht, aber von Gesetzen, die kein Menschenwitz ersonnen. Wie ein gotischer Dom strebt er zum Himmel; auf dem Altar aber, den sein freitragender Bogen schirmt, schlagen unsere Kräfte zusammen zur heiligen nieverlöschenden Flamme. Und es ist, als ob in den Farben des lauteren Feuers sich fügten zu Einem: Herzblut und Geistigkeit; zu dem Einen, das da leuchtet und glüht und lodert und sprüht:

Unseres deutschen Volkes ureigener Wille zum Leben!

Deutsche Männergesangvereine in aller Welt

Zum 11. Deutschen Sängerbundesfest.

Von **Fritz Heinz Reimesch.**

Das 11. Deutsche Sängerbundesfest, das vom 21. bis 24. Juli in Frankfurt am Main stattfindet, steht im Zeichen des gesamtdeutschen Gedankens, der Zusammengehörigkeit der Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen in Europa und Übersee. In einer volksdeutschen Weihestunde und in einer volksdeutschen Kundgebung in der Paulskirche werden die Vertreter aller deutschen Gruppen diesem Gemeinschaftsbewußtsein Ausdruck geben.

Der vierstimmige Männergesang, der in den Freiheitskriegen zum Ausdruck nationalen Hochgefühls wurde, forderte kategorisch eine vereinsmäßige Zusammenfassung der Sänger, die sich willig der leitenden Hand des Chormeisters unterordnen. Es entstand der Männergesangverein, und überall in deutschen Landen wachsen fast zu gleicher Zeit Vereine in die Höhe, die sich die Pflege des vierstimmigen Männergesanges zur Aufgabe machten. Von allem Anfang steht aber neben der Musik das Treubekenntnis zu Volk und Vaterland. Möge der deutsche Vereinsmeier auch noch so viel belächelt, auch noch so sehr mit ätzendem Hohn von den Heine- und Börneanhängern übergossen worden sein, die Sehnsucht nach einem größeren Deutschland, nach einer Vereinigung aller Stämme lebte in den Gesangvereinen, was den Sängern für alle Zeiten hoch anzurechnen ist. Da überall, wo Deutsche leben, gesungen wird, so entwickelten sich selbstverständlich auch in all den Gebieten des alten Österreich-Ungarn, aber auch in Übersee, in Nordamerika, Südamerika, Afrika, ja sogar im fernen Australien Männergesangvereine. Über ihre kulturelle und nationale Bedeutung für unsere Volksgenossen, die — gleich uns — nur anderswo im Auslande leben, sei in folgendem kurz berichtet:

In der uralten Kultur des **sudetendeutschen Volkstums** sind Musik und Gesang von alters her in hoher Blüte gewesen, und schon frühzeitig haben sich auch im Böhmerlande Gesangvereine gegründet. Die Sudetendeutschen waren auf allen Sängerfesten in großen Scharen vertreten; ihr Panier, die blaue Leier auf weißem Grund ist in ganz Deutschland bekannt. Als nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie die dreieinhalb Millionen Deutschen, die in die Tschechoslowakei eingesperrt wurden, ihr nationales Leben neu aufbauten, schufen sich auch die Gesangvereine eine mächtige Organisation, den „Sängerbund der Sudetendeutschen", dem die Sängerbünde in Böhmen, Mähren und Schlesien angehören und dem sich auch die Gesangvereine der Zipser Sachsen, die in dem herrlichen Ländchen zu Füßen der Hohen Tatra leben, angliederten. Rund 900 Vereine mit 25 000 Sängern und 8000 Sängerinnen sind in dem Bunde vereint, der sich in zwanzig Gaue gliedert und auch eine eigene Zeitschrift herausgibt. Diese Gesangvereine stehen in der vordersten Front des schweren volksdeutschen Abwehrkampfes gegen die Tschechen, und es gibt keine Tagung der sudetendeutschen Schutzvereine, in denen der deutsche Schargesang nicht eine bedeutende Rolle bei der feierlichen Ausgestaltung hat.

Im ältesten auslandsdeutschen Siedlungsgebiet, in **Siebenbürgen** sind die Sänger und Turner die Träger der nationalen Begeisterung. Die alten und großen Gesangvereine der alten Sachsenstädte haben hier eine ganz besondere kulturelle Mission zu erfüllen. Umgeben von Millionen von Magyaren und Rumänen wirken diese Vereine durch ihren hochkultivierten Gesang außerordentlich kulturwerbend. Ihre Oratorien und Opernaufführungen sind Ereignisse von bedeutsamer Tiefenwirkung. In allen deutschen Landgemeinden Siebenbürgens bestehen deutschen Gesangvereine und schon im Jahre 1892 haben sich die Siebenbürger Sänger zum „Siebenbürgischen Deutschen Sängerbund" zusammengeschlossen. Ihre Sängerfahrten nach Rumänien, nach der Bukowina, ja selbst ins Mutterland haben Zeugnis davon abgelegt, auf welch hoher gesanglicher Stufe diese Vereine stehen. Neben diesem deutschen Sängerbund in Siebenbürgen wächst im heutigen Großrumänien ein anderer Sängerbund heran, dessen Wirken in nationaler Beziehung überaus wichtig ist. Wie bekannt, waren die zwei Millionen **Donauschwaben** durch die scharfe Magyarisierungspolitik des alten Ungarn in ihrem völkischen Bestand schwer bedroht. Die an Rumänien gekommenen sogenannten Banater Schwaben, ein überaus sangesfrohes Volk, haben im August 1922 den „Bund Banater Deutscher Sänger" gegründet, dessen Aufgabe es zunächst war, überall neue Gesangvereine zu gründen. Heute gibt es deren schon mehr als hundert, und diese Gesangvereine sind die stärkste Stütze der deutschen Volksgemeinschaft im Banat. Seit 60 Jahren wirkt der „Czernowitzer Männergesangverein", der der Vorortverein für die deutschen Gesangvereine des Buchenlandes ist, und schon im Jahre 1852 wurde in Bukarest die „Liedertafel" gegründet, die im „östlichen Paris" auch in künstlerischer Beziehung eine große Rolle spielt.

Doch wir wollen nun unseren Blick auch nach Übersee lenken. **Der erste Kunstgesang, der in Nordamerika erklang, ist deutsch gewesen.** Es waren die Herrenhuter Brüder, die ihre frommen Lieder sangen, über deren Wohllaut nicht nur Angelsachsen und Spanier, sondern auch die Indianer gestaunt haben. Die Gründung des ersten weltlichen Gesangvereins erfolgte vor bald hundert Jahren, und zwar im Jahre 1835 in Philadelphia. Es folgten dann in kurzen Abständen Baltimore, Cincinnati, Newyork, Louisville, und als in den vierziger Jahren die deutschen „Revolutionäre" Hoffmann von Fallersleben, Freiligrath, Herwegh, später dann Carl Schurz und die vielen anderen, denen Deutschland zu eng war, nach Amerika kamen, da gab es bald keine Stadt mit deutscher Bevölkerung mehr, die nicht ein oder auch zwei Gesangvereine gehabt hätte. Schon in den fünfziger Jahren gründete sich der „Östliche Sängerbund" und der „Deutsch-Texanische", der „Nordwestliche" und der „Nordamerikanische Sängerbund", denen sich später der „Pazifische Sängerbund" angliederte. Es ist nur zu natürlich, daß das Land der Riesenströme und Riesenschluchten, der Riesenbrücken und Riesenbauten auch riesige Gesangvereins-Veranstaltungen aufweist. Am Sängerfest zu Broklyn im Jahre 1900 nahmen etwa 6000 Sänger und 174 Vereine teil. Millionen deutscher Menschen sind in Amerika dem Deutschtum schon verloren gegangen; auf diejenigen aber, die deutschen Gesangvereinen angehörten, kann man sich verlassen, denn die seelenvollste Bindung an das Gesamtvolk ist das deutsche Lied.

Auch bei den Deutschen in Brasilien, in Chile und Argentinien gibt es deutsche Gesangvereine. In **Chile** sind 22 Vereine zu einem Bund vereinigt, und eine recht stattliche Prozentzahl des etwa 30 000 Seelen zählenden Deutschtums sind singende oder unterstützende Mitglieder der Vereine. In **Brasilien** steht das Gesangvereinswesen noch am Anfang seiner Entwicklung. Noch sind die Gebiete der vorwärtsschreitenden Kolonistendörfer für den deutschen Männergesang nicht gewonnen; denn die weiten Wege in Camp und Busch hindern die Vereinsgründung. Doch in den Städten blüht das Sängervereinswesen, und die deutschen Sängertage sind hier ebenso wie überall in der Welt wichtige deutsche Ereignisse. Im ehemaligen Schutzgebiet **Südwestafrika** wurde im Jahre 1902 zu Swakopmund der erste Männergesangverein gegründet. Durch den herrlichen Roman Hans Grimms haben wir alle das weite Sonnenland Südwest lieben gelernt. Vor fünf Jahren hat der tapfere Südwesterstamm seine Gesangvereine in dem „Südwestafrikanischen Sängerbund" mit dem Sitz in Windhuk vereinigt; und mit seinem Wahlspruch sei diese gedrängte Übersicht über die deutschen Gesangvereine in aller Welt beschlossen:

**„So lange hier das deutsche Lied erklingt,
geht uns das deutsche Wesen nicht verloren."**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Lausanne und der Ostagrarblock.

Ignorierung der polnischen Vorschläge. Auftakt zur Agrarkonferenz in Warschau.

Die Katastrophe der südosteuropäischen Agrarländer nimmt ihren unaufhaltsamen Lauf. Man geht sicherlich nicht fehl, wenn man behauptet, daß das wirtschaftliche Ungemach Mitteleuropas in erster Linie auf den Niedergang der Agrarwirtschaft zurückzuführen ist. Die Tschechoslowakei, die bis zu einem gewissen Grade sich sowohl in Industrie- als auch Agrarprodukten selbst genügt, ist verhältnismäßig noch am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen, Österreich liegt schon ganz danieder, die Wirtschaft Ungarns muß als zusammengebrochen angesehen werden, Jugoslawien führt einen verzweifelten Kampf um den Bestand von Währung und Wirtschaft, Bulgarien teilt dasselbe Schicksal und Rumänien vollends bietet ein trauriges Beispiel für die völlige Auflösung des gesamten Wirtschaftsapparates, die eine schwere Staatskrise heraufbeschworen hat. Polen hat sich, wenigstens finanzpolitisch, bisher noch am besten gehalten — es kennt bis heute noch keine Devisenzwangsbewirtschaftung — doch ist die Lage des Landes trotz der Stabilität des Złoty und des freien Devisenverkehrs als äußerst kritisch anzusehen.

Das kranke Mittel- und Südosteuropa hat vor einiger Zeit die Öffentlichkeit der ganzen Welt beschäftigt und der bekannte Tardieu-Plan wollte eine gründliche Abhilfe schaffen. Es zeigte sich jedoch bald, **daß die französischen Hilfspläne weniger wirtschaftliche als politische Hintergründe hatten und eigentlich darauf berechnet waren, Mittel- und Südosteuropa auch ökonomisch in das Schlepptau von Paris zu bringen.** Dieser Grundgedanke der französischen Hilfeleistung, der trotz aller Verschleierungen immer wieder hervorstach, wurde von Deutschland rechtzeitig erkannt und der Tardieu-Plan zu Falle gebracht. Trotzdem hat man den Faden nicht gänzlich abgerissen und die Rettung Mittel- und Südosteuropas sollte nun bei der Lausanner Konferenz auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es zeigte sich hier, daß diese Frage von der Dringlichkeit und der Weltbedeutung des Reparationsproblems völlig überschattet wurde und Macdonald konnte nur mit der größten Kraftanstrengung die Regelung der Reparationsfrage unter Dach bringen, aber auch diese Lösung ist (im französischen Sinne) nur scheinbar. Für die Nöte Mittel- und Südosteuropas gab es weder das nötige Interesse noch die erforderliche Zeit. Trotzdem hat es sich der polnische Außenminister Zaleski nicht nehmen lassen, ein wichtiges Memorandum zu überreichen, **welches die Wiederherstellung des normalen Warenverkehrs in Europa und vor allem die wirtschaftliche Rekonstruktion Mittel- und Südosteuropas zum Inhalt hatte.** Es ist sehr bedauerlich, daß dieser Schritt des polnischen Außenministers in dem Kampf um die Reparationsregelung unterging und weder in der Presse noch in Lausanne entsprechend gewürdigt wurde.

Heute, nach der Beendigung der Lausanner Tagung, erscheint es nun geboten, das Zaleski-Memorandum aus seiner Versunkenheit herauszuholen und es in den Lichtpunkt des öffentlichen Interesses zu stellen. Uns interessieren in erster Linie die Vorschläge für die kranken Agrarstaaten Mittel- und Südosteuropas und in dieser Richtung hat Warschau in Lausanne nicht etwa zum ersten Mal eine Initiative ergriffen, sondern, wie noch erinnerlich, vor zwei Jahren bereits auf der von der Polnischen Regierung einberufenen Warschauer Agrarkonferenz, der ähnliche Tagungen in Sinaia und Bukarest vorangegangen waren. Damals hatte Polen die Gründung eines Ostagrarblocks vorgeschlagen, das sich Präferenzzölle untereinander gewähren und Vorzugszollvereinbarungen auch mit den westlichen Industriestaaten erzielen sollte. Das Ergebnis dieser zwei Konferenzen ist ja hinlänglich bekannt: sie verliefen ganz resultatlos. Man machte sich gegenseitig Komplimente, gab sich die Zusicherung des besten Willens zur Zusammenarbeit — aber kaum hatte man sich die Hände zum Abschied gedrückt, ging jeder seiner Wege weiter und das Unheil nahm seinen Lauf. Inzwischen ist die gewaltige Lawine weiter ins Rollen gekommen und hat im Augenblick die Taltiefe scheinbar noch nicht erreicht: **den kranken Agrarstaaten Mittel- und Südosteuropas stehen noch schwerere Prüfungen bevor und mag nun heute die Redewendung „Zusammenbruch“ an Wirkung und Abschreckungskraft viel eingebüßt haben, da sie als ein geflügeltes Schlagwort immer wieder gebraucht wird, so wird sie, falls nicht noch in zwölfter Stunde das Bewußtsein wirtschaftlicher Solidarität erwacht, für die Agrarländer Südosteuropas einen schrecklichen Inhalt erlangen.**

Es ist daher erfreulich, daß in dieser kritischen Stunde wiederum Warschau die Initiative ergreift und eine neuerliche Konferenz der Agrarländer einberuft, die eine Fortsetzung der im Jahre 1930 eingeleiteten Ostagrarpolitik bilden soll. Auch diesmal strebt Warschau eine einheitliche Front der Agrarstaaten zur Führung der Verhandlungen mit dem industriellen Westeuropa an, wobei in erster Linie Vorzugszölle ins Auge gefaßt werden. Man vertritt in Warschau nicht mit Unrecht den Standpunkt, daß es doch ein wirtschaftlicher Widersinn und geradezu grotesk ist, wenn etwa Deutschland Getreide aus Amerika bezieht, während es wenige Kilometer hinter seiner Grenze ungemein leistungsfähige Agrarstaaten in der Nachbarschaft hat. Man macht in Warschau kein Hehl daraus, daß die Hauptaufmerksamkeit der östlichen Agrarländern sich auch diesmal auf Deutschland richten wird, während Frankreich und England nur eine nebensächliche Rolle spielen dürften, da ersteres in Agrarprodukten sich selbst genügt und England vor der Konferenz in Ottawa wohl keine bindenden Vereinbarungen treffen dürfte.

Soll man der zweiten Warschauer Agrarkonferenz eine schlechte Prognose stellen? Wenn man die Dinge nüchtern und frei von optimistischen Anwandlungen betrachtet, so muß man zu der Annahme neigen, daß die Horoskope durchaus nicht günstig sind. Ja, es steht zu befürchten, daß die zweite Agrarkonferenz ebenso ergebnislos verlaufen wird wie die erste. **Die Agrarstaaten erblicken ihr Heil in erster Linie in Abmachungen mit Deutschland, dem sie eine gewaltige Aufnahmefähigkeit für Agrarprodukte zuschreiben.** Diese Ansicht ist jedoch völlig abwegig. Die deutsche Landwirtschaft hat in den letzten Jahren der Krise ihre Leistungsfähigkeit so stark ausgebaut, daß sie heute, wie reichsdeutsche Blätter melden, in den wichtigsten Getreidearten sich schon selbst genügt. Erst unlängst hat das deutsche Konjunkturforschungsinstitut die Voraussage gemacht, daß Deutschland angesichts des voraussichtlichen Ergebnisses der diesjährigen Ernte das Ziel der Autarkie in den wichtigsten Getreidearten wohl schon erreichen wird. Einige polnische Blätter möchten schon heute das Odium voraussichtlichen Scheiterns der Agrarkonferenz auf Deutschland schieben, vergessen aber dabei, daß Deutschland in einer selbstverständlichen Notwehr handelt, wenn es seine Agrarproduktion stark forciert und die Unabhängigkeit vom Auslande anstrebt. Speziell in Warschau sollte man nicht vergessen, **daß auch Polen auf industriellem Gebiete dieselben Ziele verfolgt und seine Industriepolitik seit Jahr und Tag auf die Autarkie eingestellt hat.** Wenn Polen überhaupt ernstlich daran denken sollte, seinen Agrarexport nach Deutschland zu heben, so müßte als erste Voraussetzung hierfür der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg liquidiert werden. Für einen derartigen entscheidenden Schritt bestehen aber im Augenblick nur geringe Aussichten, wiewohl es letztens erfreulicherweise gelungen ist, eine Verschärfung des Zollkrieges durch die bekannten Warschauer Sonderverhandlungen zu verhüten. Die voraussichtliche Ergebnislosigkeit der Warschauer Konferenz darf aber Polen nicht abschrecken, die größten Anstrengungen zu machen, um wenigstens die Diskussion in Fluß zu bringen. Wenn in Lausanne das Wunder der Streichung der Reparationen und der Kriegsschuldlüge gelingen konnte (formell bedingt, praktisch dagegen schon seit einem Jahre), so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß auch in Warschau ein Wunder geschieht — hoffentlich das zweite Wunder an der Weichsel.

Der neue polnische Zolltarif tritt erst später in Kraft.

Warschau, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Veröffentlichung des neuen polnischen Zolltarifes soll um 6—8 Wochen verschoben werden, um bei gewissen polnischen Produktionszweigen Änderungen vornehmen zu können.**

London, 22. Juli. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons 41—47. Das dänische Angebot ist schwächer geworden, das polnische Angebot blieb unverändert. Polnische Bacons bleiben im Preise unverändert.

Polens Außenhandel in Getreide

im 1. Halbjahr 1932.

Auf Grund der soeben erschienenen Ziffern der polnischen Außenhandelsstatistik entwickelte sich die polnische Ausfuhr in Getreide und Getreideprodukten folgendermaßen:

	Juni To.	Juni 1000 Zł.	Mai 1932	Juni 1931	Januar—Juni 1932	Januar—Juni 1931
				in 1000 Złoty		
Weizen	7533	1685	2351	1584	12 604	7 582
Roggen	3312	634	894	1712	12 283	12 467
Gerste	1513	103	151	64	531	497
Weizen und Weizenmehl	1507	375	316	386	2 825	13 037

Wie aus obigen Ziffern hervorgeht, ist die polnische Weizenausfuhr im Juni gegenüber dem Vormonat wertmäßig stark zurückgegangen, im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres dagegen leicht gestiegen. Betrachtet man die Ausfuhrziffern für das ganze erste Halbjahr, so zeigt sich bei Weizen ein nicht unwesentliches Ansteigen des Exports im Vergleich zum 1. Halbjahr 1931.

In Roggen ist die Ausfuhr im Vergleich zum Vormonat wie zum Juni v. J. ebenfalls zurückgegangen. Ebenso ist die Ausfuhr im 1. Halbjahr d. J. geringer, als im 1. Halbjahr 1931.

In Gerste stellt sich die Ausfuhrentwicklung anders dar. In dieser Getreideart war der Juniexport zwar geringer als im Mai d. J., gegenüber dem Juni v. J. ist aber fast das Doppelte ausgeführt worden. Für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres ergibt sich eine Ausfuhr im Werte von 10,3 Mill., der 8,3 Mill. Złoty in der gleichen Zeit des Vorjahres gegenüberstehen.

In Hafer sind bemerkenswerte Änderungen der Exportentwicklung nicht eingetreten. Bei der Ausfuhr von Weizen- und Roggenmehl fällt der scharfe Exportrückgang im ersten Halbjahr 1932 gegenüber der gleichen Zeitspanne des Vorjahres ins Auge.

In der Einfuhr spielen die oben erwähnten Getreidearten keine nennenswerte Rolle. Hier interessiert mehr die Entwicklung des Mais- und Reisimports. Die Einfuhr dieser beiden Importgüter stellte sich unter Zugrundelegung der obigen Tabelle folgendermaßen dar:

Mais	640	100	37	1091	281	2393
Reis	9262	2607	1966	618	6 804	6164

Gegenüber dem Vormonat ist die Maiseinfuhr im Juni stark gestiegen. Für das erste Halbjahr 1932 ergibt sich jedoch im Vergleich zum ersten Halbjahr 1931 eine starke Schrumpfung der Maiseinfuhr.

In Reis ist ebenfalls im Juni eine Belebung des Imports zu beobachten, die besonders deutlich bei einer Gegenüberstellung mit dem Einfuhrwert dieses Produktes im Juni v. J. in Erscheinung tritt. Im übrigen ist der polnische Reisbezug im ersten Halbjahr 1932 ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben.

Die Staatlichen Getreideindustriewerke erhalten 40 Millionen Interventionsgelder.

Die Frage der Stabilisierung der Getreidepreise nimmt mit Rücksicht auf die vorschreitende Ernte mehr und mehr an Bedeutung zu. Trotz der Schwierigkeiten hat sich die Regierung entschließen müssen, zur Vermeidung eines für die Landwirtschaft und somit auch für die gesamte Volkswirtschaft Polens gefährlich wirkenden Getreidepreissturzes Lombardkredite in Höhe von 35 Millionen Złoty auszusetzen, die im allgemeinen nach den im Vorjahre geübten Richtlinien zur Verteilung kommen sollen. Warschauer Blätter bringen jetzt die Meldung, daß auch die Staatlichen Getreideindustriewerke von der Bank Polski einen Kredit in Höhe von 40 Millionen Złoty eröffnet erhielten, der dazu bestimmt ist, am Inlandsgetreidemarkt zur Stützung der Getreidepreise Interventionsdienste zu leisten. Von diesem 40-Millionen-Kredit sind den Staatlichen Getreideindustriewerken zum Ankauf von Getreide der neuen Ernte bereits 25 Millionen zur Verfügung gestellt worden. Es bleibt noch die Frage offen, in welcher Form die Verwendung des Kredites erfolgen wird. Es ist anzunehmen, daß dies ein Wechselkredit sein wird.

So anerkennenswert die Hilfsmaßnahmen der Regierung zur Stützung der kommenden Getreidepreise sind, so darf die Tatsache, daß alle Hilfsmittel einzig und allein den staatlichen Institutionen zugeführt werden, nicht außer acht gelassen werden. Daß das private Mühlengewerbe auf dem Getreideinlandsmarkt enien entscheidenden Einfluß ausübt, darf aber ebensowenig aber ebenso wenig außer acht gelassen werden. Es ist zu bedauern, daß ein so wichtiger Interventionsfaktor wie das private Mühlengewerbe, das bekanntlich (auch durch die Konkurrenz der Staatlichen Getreideindustriewerke) in eine schwierige Lage gebracht worden ist, in diesem Falle keine Berücksichtigung fand.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 23. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 22. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,44 bis 57,55, bar 57,45—57,57, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 376,00—378,00, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31,75.

Warschauer Börse vom 22. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,55, 360,45 — 358,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 31,75, 31,90 — 31,59, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,85, 174,28 — 173,42, Tallin —, Wien —, Italien 45,55, 45,77 — 45,33.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berlin, 22. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,965—15,005, Holland 169,68—170,02, Norwegen 74,53—74,67, Schweden 76,82—76,98, Belgien 58,30—58,42, Italien 21,46—21,50, Frankreich 16,485—16,525, Schweiz 81,89—82,05, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 47,00—47,40.

Züricher Börse vom 22. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,13⅛, London 18,25, Newyork 5,13¾, Brüssel 71,21, Italien 26,20, Spanien 41,00, Amsterdam 206,90, Berlin 121,75, Stockholm 94,00, Oslo 91,00, Kopenhagen 98,81, Sofia 3,72, Prag 15,19, Belgrad 8,50, Athen 3,30, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,75, Buenos Aires 1,10, Japan 1,41.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,44 Zł., 100 Schweizer Franken 173,17 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 208,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,27 Zł., tschech. Krone 26,22 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	22.00—23.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	20.00—20.50	Blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	16.50—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	19.50—20.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	12.25—12.50	Netzeheu, lose	—.—
Rübsamen	25.00—26.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 to, Gerste 15 to, Roggenkleie 15 to.

Warschau, 22. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt 20,00—20,50. Weizen 25,00—25,50, Sammelweizen 24,00—24,50, Einheitshafer 24,50—25,00, Sammelhafer 22,00—22,50, Grützgerste 19,50—29,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 28,00—31,00, Viktoriaerbsen 28,00—31,00, Winterraps 32,00—34,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 35,00—37,00, Roggenmehl II 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, mittlere 14,00—14,50, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 20,00—21,00, Rapskuchen 16,50 bis 17,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 451 to, davon 145 to Roggen. Tendenz ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 22. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 13,85, Roggen, neu 10,50, Gerste, alt 12,70, Futtergerste 12,00, Wintergerste 11,80, Roggenkleie 7,75, Weizenkleie 7,75, Rübsen 19,00—20,75, Raps 17,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Der Handel verhält sich abwartend. Umsätze kommen kaum zustande. Preise unverändert.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 249,00—251,00, Roggen märk., 72—73 Kg. —,—, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 161,00—172,00, Hafer, märk. 163,00—168,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,50—33,75, Roggenmehl 25,00—26,75, Weizenkleie 11,60—11,90, Roggenkleie 10,25—10,60, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 10,50—11,50, Lupinen, gelbe 15,00 bis 16,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,40,—9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,20—10,30, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 22. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 4 Ochsen, 8 Bullen, 16 Kühe; zusammen 28 Rinder; 467 Schweine, 170 Kälber, 30 Schafe, 98 Ferkel; zusammen 793 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine für 100 kg bekannt:

Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 78—82
„ „ „ II. Kl. 70—74.

Berliner Viehmarkt vom 22. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2019 Rinder, darunter 377 Ochsen, 666 Bullen, 976 Kühe und Färsen, 1355 Kälber, 8508 Schafe, — Ziegen, 7432 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 39—40, b) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 35—39, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 30—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 31—33, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—30, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—27, d) gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—24, c) fleischige 17—20, d) gering genährte 11—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—35, b) vollfleischige 30—33, c) fleischige 23—28. Fresser: 18—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 40—46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 37—38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 35—36, 2. 30—32, c) fleischiges Schafvieh 31—34, d) gering genährtes Schafvieh 21—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45—46, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—45, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—43, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—39, f) Sauen 38—40.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Schafen glatt, einelne ausgesuchte Posten über Notiz; bei Schweinen glatt.